

# Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Interessen der in der Metall-, Hütten- und chem. Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

## Inhalts-Verzeichnis

für den

## Jahrgang 1910.

Die Endziffern bedeuten die Seitenzahlen.

### Zeitnotizen und Gedichten.

- An die christlich-nationalen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. 137.  
Arbeit und Freude. 353.  
Arbeiterfleiß. 361.  
Brüderliche und Mißgunst. 201.  
Erziehung. 145.  
Friedfertigkeit. 9.  
Freudenquellen. 278. 281. 289. 329. 345. 369. 385. 409.  
Freundschaft. 129.  
Gedanken, Beherzigenswerte —. 241.  
Gedenke zu leben. 57.  
Geselligkeit. 193.  
Glückschmiede. 113.  
Jahreschluß. 417.  
Jahreswechsel, Zum —. 1.  
Ideale. 265.  
Ketteler, Bischof — über den Streik. 41.  
Kollegen! Metallarbeiter. 153.  
Licht, Empor zum —. 89.  
Mai, Im —. 162.  
Marsch, Auf dem —. 121.  
Meister, Der alte —. 305.  
Mission, Unsere —. 401.  
Mißtrauen und Vertrauen. 233.  
Mutig vorwärts. 37.  
Neujahrsgedanken. 1.  
Ordnung, Der — Lob. 169.  
Ordnungssinn. 297.  
Recht und Pflicht. 17.  
Schmied, Der —. 225.  
Schließt die Reihen, auf zum Kampf. 337.  
Selbständigkeit. 177.  
Selbständig, Sei —. 49.  
Sperling, Der —. 25.  
Vertrauen. 64.  
Vereinigung, Die Macht der —. 249.  
Wacht auf! 393.  
Werk, Wir abeln das —. 82.  
Wille. 377.  
Worte, Goldene —. 321.  
Wort, Nicht das —, die Tat. 73.  
Ziel, Dem — ruhig, aber sicher entgegen. 257.

### Zeitartikel und große Aufsätze.

- Abrechnung der Hauptklasse für das Jahr 1909. 107.  
Abrechnung der Vorklassen für das Jahr 1909. 155.  
Abrechnung, Kritik an unserer Jahres —. 105.  
Abrechnung, Unsere Jahres — für 1909. 105.  
Agitation — Winke für Klein —. 125.  
Alkohol, Kampf dem Bürger —. 252.  
Arbeit, Wert und Bewertung der —. 177.  
Arbeiterbewegung, und Fortschritt —. 339.  
Arbeiterferien —. 249.  
Arbeiterinnen und Organisationsfragen —. 387.  
Arbeitslosenversicherung, Zur Entwicklung der kommunalen in Deutschland —. 314. 329.  
Arbeitsnachweisfrage, Zur —. 110.  
Arbeitsnachweis, Grundrhythmus zum Kampf um den —. 241.  
Arbeitsnachweis, Das Hamburger System und die bürgerliche Moral —. 25.  
Arbeitsnachweis im Ausland —. 57.  
Arbeiterversicherung, Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum der deutschen —. 331.  
Arbeitsverhältnisse, Die — in der Blechemallindustrie. 400.  
Arbeiterversicherung, Die — in Europa —. 322. 330. 340.

- Arbeitsverhältnisse in den Betrieben der Heeresverwaltung —. 91.  
Aussperrung, Drohende Riesen- —. 281.  
Aussperrung, 360 000 Metallarbeiter (Werftarbeiterkampf) —. 313. (Siehe auch unter Werftarbeiterkampf und Streiks und Lohnbewegungen.)  
Aussperrung, Die Gefahr einer Riesen- — in der Metallindustrie —. 329.  
Auskl. Metall. 1.  
Badisch-Rheinfelden. 66.  
Badisch-Rheinfelden, Die Streikmengen in — vor Gericht. 11. 18.  
Badisch-Rheinfelden vor dem Landtag. 83.  
Badisch-Rheinfelden — Rheinhausen. 139.  
Bahn, Auf abschüssiger —. 386.  
Baugewerbe, Der Kampf im —. 124. 130. 138. 145. 163. 182. 189. 192. 198. 210. 230. 237. (Siehe auch unter Gewerkschaftliches.)  
Berliner Fachabteilungen, Das Fiasko der —. 253.  
" Ein Akt der Notwehr. 42.  
" Ein Berlins letzte Rettungsversuche. 345.  
" Kampfesweise, Schein und Sein der Fachabteilungen. 41. (Siehe auch unter Gewerkschaftliches.)  
Bodenreform und Ruwachsteuer. 146.  
Bundesratsverordnung in der Großtintenindustrie.  
" Handhabung der — in den Siegerländer Hütten- u. Walzwerken. 35.  
" Durchführung der — im Saargebiet. 113.  
" Der Vorstoß der Scharfmacher gegen die —. 49. 57. 65.  
Koalitionsrecht, Volle Gleichheit des — für Arbeitgeber und Arbeiter. 20.  
Konferenz der christlichen Gewerkschaften Sachsens. 347.  
" des Agitationsbezirktes Köln. 151.  
" des Agitationsbezirktes Hamburg. 231.  
" des Agitationsbezirktes Mannheim. 202.  
" des Agitationsbezirktes Nürnberg. 196.  
" des Agitationsbezirktes Südbayern. 118.  
" des Agitationsbezirktes Südwestdeutschland. 219.  
Edelmetallarbeiterbewegung, Aus der —. 59.  
Eigentum — Persönlichkeit — Familie. 145. 162. 169.  
Einkommensteuerveranlagung, Zur —. 139.  
Eisen- und Zinkindustrie, Die — oberbayerische im Jahre 1909. 138.  
England, Deutschland und Amerika. 340. 369. 378. 386. 394.  
Forderungen des Tages. 307.  
Frühling, Vorwärts dem — entgegen. 73.  
Gelbe, Die Väter der — an der Arbeit. 202.  
Gelben, Die künstliche Züchtung und Aufpäppelung der —. 242. (Siehe auch unter Gewerkschaftliches.)  
Gesamtverbandes, Der Ausschuß des —. 346.  
Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes — Anträge. 172. 180.  
" Zur —. 132. 142. 148. 154. 163. 171. 179. 186. 200.  
" Delegiertenwahl zur —. 187.  
" Willkommen in Duisburg zur —. 209.  
" Verbandstag in Duisburg. 217. 225.  
" Rückblick auf den Verbandstag. 233.  
Gewerbeinspektion, Die preussische — im Jahre 1909. 179.  
" Aus dem Bericht des Regierung- und Gewerbeverbandes der —. 154. 161.  
" Der Jahresbericht der badischen — für 1909. 162.  
Gewerbeordnungsstelle, Die —. 27.  
Gewerkschaftler, Reist mir —. 268.

- Gewerkschaften, Jahresbericht des Ausschusses des Gesamtverbandes der christlichen — für 1909. 89.  
" Die christlichen — im Jahre 1909. 218. 228.  
" Der erzieherische Wert der —. 281. 290.  
" Zur Stellung der christlichen — zu den Unternehmern. 297.  
" Zur Stellung der christlichen — zum Volks-Vollstausen. 385.  
Gewerkschaftsrecht, Eine hochbedeutsame Stimme zum —. 274. 282.  
Gewerbegericht, Zwanzig Jahre —. 257.  
Gewinnbeteiligung der Arbeiter. 81.  
Gutehoffnungshütte, Die gemeinnützigen Einrichtungen der in Oberhausen. 178.  
Großtintenindustrie, Zum Arbeiterschutz in der —. 257. 265. 273.  
" In der — Rheinland-Westfalens. 354.  
Handelskammer, Aus dem Bericht der — Bochum. 330.  
Heilbehandlung kranker Arbeiter. 36.  
Hütten und Salinen in Bayern. 193. 235.  
Hütten- u. Salinewerke, Aus dem Königl. bayerischen —. 113.  
Hüttenwerke, Aus den staatlichen — in Bayern. 251.  
Hüttenwerke, Prosperität der Saar —. 195.  
Jahreswechsel, Zum —. 417.  
Jugendlicher Arbeiter, Die Nachtarbeit — in Walz- und Hammerwerken. 314. 321.  
Jugendlichen, Auf zur Agitation unter den —. 297.  
Jugendvereinigungen, Gewerkschaften und —. 33.  
Jugend, Wie die Sozialdemokratie die — erzieht. 305.  
Kinderschutz, Mehr —. 307.  
Knappheitsklassen, Pensionsverhältnisse in den Hütten —. 29.  
" Aus den — in Bayern. 292.  
" und Arbeitsverhältnisse in den Hütten im Harz. 251.  
Krankenkassen, Die deutschen —. 68.  
Krankensversicherung, Zur Reform der —. 234. 266.  
Kritiker recht und links. 393.  
Lage, Die — der Gesellen im Huf- und Wagenschmiedgewerbe. 185.  
" Die — der Harzhüttenleute. 110.  
" Ueberblick über die wirtschaftliche — in Nordbayern 1908/09. 98.  
" Zur — der Schwarzwälder Uhrenindustrie. 303.  
Linnen-Wetmar, Einst und jetzt in —. 68.  
Materialprüfungen im Agl. Materialprüfungsamt zu Grottelhofe-Weiß bei Berlin. 403.  
Metallarbeiter macht auf. 335.  
Mitarbeit, Mehr praktische —. 291.  
Pensionskasse, Karcker u. Co. vor Gericht. 44.  
" Zum Urteil des Trierer Landgerichtes gegen die — der Firma Karcker u. Co. 58.  
Reichsreinigungskamt. 289.  
Reichshauswirtschaft, Aus dem —. 9.  
Reichsversicherungskamt, Der Geschäftsbericht des —. 121.  
Reichsversicherungskamt(es), Der Geschäftsbericht des — für 1909. 410.  
Reichsversicherungskamt, Eine Rundgebung zur —. 121.  
" Die —. 99. 218.  
" Der Kommissionsbericht der —. 362.  
" Die Kommissionsberatung der —. 370. 379. 404. 411.  
Scharfmacher und öffentliche Armenpflege bei Streiks und Aussperrungen. 296.  
Sozialdemokratie, Helfers Helfer der —. 99.  
Sozialdemokratische Kritiker. 248.  
Sozialdemokratischen, Eine neue Niederlage des — Metallarbeiterverbandes. 194.  
Sozialdemokratische, Schein und Sein im freien Lager. 393.

Sozialreform und Volkstraft. 201. (Siehe auch unter Gewerkschaftliches.)  
Standbewußtsein. 185.  
Stahlkrust, Gary, die Metropole des amerikanischen — 282.  
Stahlfabrik, Die — 409.  
Streik und Lohnbewegungen unseres Verbandes im Jahre 1909. 170.  
Streik und Moral. 122.  
Streik, Lehren aus dem schwedischen Riesen — 52.  
Streikbruch und Arbeitswillige, Nur moralischen Bewertung. 121. 120. 137. 153.  
Sturmzeichen. 26.  
Tarifgemeinschaften, Die — im Lichte der Reichsstatistik. 2.  
Tarifvertrag und geistlicher Friede. 377.  
Trompetenbläser des Thürmers. 346.  
Unfallberufsgenossenschaften, Rechnungsergebnisse der — 34. 43.  
Unfallhäufigkeit in Hüttenbetrieben. 369.  
Unfallverhütung in der Metallindustrie. 9. 17.  
Verband, Der — deutscher Kaufmanns- und Gewerbevereine. 316. 323.  
Verband und militärische Dienstzeit. 276.  
Versammlungswesen, Zum — 364.  
Volkswirtschaftliche Rundschau. 402.  
Vorstandswahlen, Die örtlichen — 4.  
Wanderregeln. 115.  
Werftarbeiterkampf, Einige Lehren aus dem — und seinen Begleiterscheinungen. 363.  
" auch unter Streiks und Lohnbewegungen.)  
Wo soll das hinaus. 361.  
Zechenmetallarbeiter. 269.  
" Eine Konferenz der — 10.  
" Konferenz der — und Maschinenisten des Saarreviers. 371.  
" Ein Beitrag zur Lage der — 90.  
Zinzergebinnung im fernem Osten. 202.  
Zwangsarbeitsnachweis, Der — vor dem Reichstag. 3.

### Unterem Strich.

Mohol, Prälat Kneipp über den — 162.  
Arbeit, Der — Ehrung. 250.  
Aluminium. 362.  
Arbeiterjugend, Zur hauswirtschaftlichen Bildung der weiblichen — 98.  
Blumenpflege und Gessittung. 170.  
Drehbankwerkzeuge. 306.  
Eisenarbeiter, Aus der Geschichte der — 299.  
Eisen und Kohle. 258.  
Einsseitigkeit, Keine soziale — 274.  
Erfindungen und Erfinder. 339.  
Geschichten, Zwei — 74.  
Gewerkschaftsbewegung, Aus der amerikanischen — 42.  
Gold- und Silberarbeiter, Aus der Geschichte der — 354.  
Landwirtschaft, Die öffentliche — im Mittelalter. 226.  
Lehrerinnen, Unsere — 90.  
Ideale, Gibt es sittliche — 18.  
Kunst, Die — dem Volke. 248.  
Kunst, Was ist — 178.  
Läden, Die Technik der — 267.  
Mensch, Ein edler — zieht edle Menschen an. 242.  
Mutterlob aus Dichtermund. 34.  
Schmutz- und Schundliteratur, Die Bekämpfung der — 130.  
Schundliteratur, Die Bekämpfung der — 417.  
Seelabel, Die — ihre wirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung. 194.  
Söhne, Was sollen unsere — werden? 122.  
Tuberkulose, Die — als Volkskrankheit und deren Bekämpfung. 26.  
Verein, Sein — 146.  
Volkstanz, Deffentliche Gartenanlagen und — 299.

### Aus der Metallindustrie.

Arbeitsmarkt in der Metallindustrie. 10. 50. 73. 114. 147. 178. 211. 250. 283. 316. 365. 387.  
Eisenmarkt, Der Siegerländer — 114.  
Geschäftsbericht, Ein lehrreicher — 268. 283.  
Geschäftsbericht, Der — der Firma Fr. Krupp, A.-G. 418.  
Kohleproduktion, Die Entwicklung der — 300.  
Stahlwerksverbandes, Vorstandsziffer des — 30.  
Streikzüge durch die Metallindustrie. 378.  
Zinkhüttenverband, Internationaler — 396.  
Unternehmungen, Die Kruppischen — 119.

### Aus dem Unternehmerlager.

Arbeiter, Ueber die Inferiorität der deutschen — 61.  
Arbeitgeberverbände, Die deutschen —, am 1. Januar 1910. 221.  
Arbeitgeberverbände, Die deutschen —, rüsten zum Kampf. 75.  
Arbeitgeberverbände, Der Verein deutscher — 69.  
Arbeitsnachweis, Der Kampf gegen den — 101.  
Buechs Testament. 413.  
Koalitionsfreiheit, Gegen die — der Arbeiter. 69.  
Koalitionsrecht, Verträge gegen das — 357.  
Eisen- und Stahlindustrieller, Verein der deutschen — 46.  
Unternehmensmarriage. 212.  
Industrieprivileg. 189.  
Industriellen, Der Bund der — 46.  
Industrieller, Weisung des Verbandes sächsischer —, zur Entschädigung bei Arbeitsentstellungen. 199.

Industrieller, Der Zentralverband deutscher — 141.  
Mustern, Nach berühmten. 184.  
Organisation, Ein Feind jedweder — (Hilger.) 287.  
Scharfmacherische, Unverschämtheiten — 261.  
Scharfmacher, Wie — die Deffentlichkeit irre zu führen versuchen. 261.  
Streikversicherung in Arbeitgeberverbänden. 101.  
Unternehmer, Anerkennung der gewerkschaftlichen Tätigkeit durch einen — 357.  
Unternehmer, Eine Pädagogik für — und Betriebsleiter. 375.  
Unternehmer, Für eine internationale Verbindung der — 142.  
Unternehmer, Die süddeutschen — 22. 37.  
Werkmmeister, Was Scharfmacher unter sozialen Pflichten der — verstehen. 12.  
Zurechtweisung, Eine grüßliche — 52.

### Gewerkschaftliches.

Agitation, Für die —  
Ausdauer in der Agitation. 300.  
Ausblicke in die Zukunft. 259.  
Verband, Was ist der — 220.  
Arbeiter, Die — rüsten. 21.  
Erfolg der Beharrlichkeit. 100.  
Hausagitation, Winke für die — 165.  
Kollegen, denkt daran. 161.  
Mut, Mehr — 117.  
Mitarbeiter, Mehr — 419.  
Und du? 100.  
Stunde, Was die — heißt. 331.  
Was sie alles sagen (Unorganisierte). 366.  
Wir brauchen keine Organisationen. 220.  
Weniger Zurückhaltung. 300.  
Wie eine Arbeiterin über den Verband denkt. 324.  
Werksattreusammlungen als Agitationsmittel. 126.  
Arbeiterbewegung, Beachtenswerte Worte über die — (Herner Zeitung). 324.  
" Von der amerikanischen — 21.  
Arbeitsnachweise, Eine neue Schattenseite der einseitigen Unternehmer — 126.  
Arbeitervereine und Gewerkschaften. 149. 276.  
Arbeitervereinsmitglieder, Ernste Worte an die — 141.  
Arbeitervereine, Evangelische — und Christl. Gewerkschaften in Württemberg. 126. 141.  
Aus der evangelischen Arbeiterbewegung. 188.  
" " " " " dem evangelischen Lager. 276.  
Arbeitervereine, Katholische und Christl. Gewerkschaften, 182.  
Süddeutschlands. 216.  
Ostdeutscher Verband. 388.  
Der „Arbeiter“ München. 292.  
Arbeiter, Schlechte Behandlung der — 372.  
Arbeitszeit, Erhöhte Leistung bei verkürzter — 372.  
Arbeitsvermittlung und -Anweisung in den örtlichen Verwaltungsstellen. 173.  
Ausperrung, Die große — in der Birnmasener Schuhindustrie. 397.  
" Die — der Schuhmacher in Tuttlingen. 254.  
Auffassungen, Jrrige — (Kreuzzeitung). 366.  
Bergarbeiterbewegung, Zur — im Ruhrgebiet. 405.  
Badisch-Rheinischen, Der Kampf in — 45.  
Die Hinterbliebenen der Opfer. 13.  
Der sozialdemokratische Fehlschlag wegen — 29.  
Zu den Begleiterscheinungen der Bewegung in — 52.  
Großherzoglich-Badisch. 74.  
Ein Faustschlag für die roten Helmen. (Webel-Magdeburg.) 317.  
Streiknachlässe. 100.  
Mansfeld. 36. 92.  
Nedarsau. 52.  
Rheinhausen. 164.  
Metallarbeiterzeitung. 173.  
Begriffsverwirrung ohne Ende (Nationalliberales). 101.  
Bergarbeiter, Eine Bewegung unter den — im Ruhrgebiet. 397.  
Beherzigung, Zur allseitigen — 284.  
Baugewerbe, Verschärfung der Situation im — 85.  
Bauarbeiter, Kampfesrührungen und Opferwilligkeit der — 117.  
Bauarbeiterkampf und Metallarbeiter. 133.  
Baugewerbe, Stand der Ausperrung im — 149.  
Bauarbeiterausperrung und Thronfolger. 150. 158.  
Baugewerbe, Zur Ausperrung im — 158.  
Bewegungen, Das gemeinsame Vorgehen der Organisationen bei — 220.  
Betroffen. Heraus mit den — (Schmiedehaus.) 197.  
Brauereigewerbe, Zur Tarif-, Streik- und Bohnkottbewegung im Freiburger — 74.  
Consumvereine und Christlich-nationale Arbeiterbewegung. 141.  
Daß man es doch verstände. (Liberales.) 203.  
Das Taschenbuch für evangelische Arbeiter. 408.  
Eisenbahnhandwerker und -Arbeiter, Zentralverband der —, Sitz Elberfeld. 126.  
Eisenbahnerbewegung, Die württembergische — 212.  
Eisenbahnerstreik, Der französische — 357.  
Elemente, Köhliche — (Streikvorkämpfer). 341.  
Erholungsurlaub für Arbeiter. 260.  
Erpressung, Eingestelltes Verfahren wegen — (Mandwirth-Solingen.) 61.  
Fachabteilungen — Sitz Berlin.  
" Achtung und Ehrfurcht vor der geistlichen Autorität. 74.  
" Anfrage, Eine offene — 92.  
Armen, In den — liegen sich beide. 292.  
Antwort des Berliner „Arbeiter“. 133.  
" Niederlad gegen Journelle. 133.

Brunnenvergiftung ohne Ende. 230.  
Die Unverbesserlichen. 150.  
Lehre, Eine praktische — 69.  
Material, Wie Sie Berlin sein — zusammenbraut. 53.  
Maßlosigkeit. 26.  
Maulwurfsarbeit, Gegen die — 50.  
Not, In großer — 355.  
Gelber Bruderkuß. 61.  
Firma Lebus & Co. 317. 332.  
Nekame, Eine widerliche — 284.  
Siegerland, Berlinerereien im — 53. 117.  
Stammbuch, Ins — 276.  
Verräterreich, Ein — 182.  
Waffen, Vergiftete — 188.  
Werftarbeiterbewegung und Berliner Arbeiter. 349.  
Werftarbeiterbewegung als Bankrott der Streiktheorie. 332.  
Westen, Die Berliner im — 27.  
Frauen, Ein Wort an die — 244.  
Gelbe und Berliner, Leider, leider. 92.  
Ende einer gelben Gewerkschaft. 30.  
Erster und zweiter Klasse. 332.  
Demagogenkünste. 332.  
Gewissenszwang. 389.  
Gelbe Spitterräterei. 405.  
Haß gegen die Christlichen. 202.  
Ideengemeinschaft zwischen Gelben und Berliner Fachabteilungen. 84.  
Kinder, Brave — 277.  
Kongresspielerei. 348.  
Unterhaltung und Bildung. 5.  
Subellische, Aus der — 277.  
Vaterländischen, Die sogenannten — 308.  
Werksvereine und Wohlfahrtsvereine. 243.  
Zionswächter, Sonderbare — 324.  
Generalsstreik, Christliche Gewerkschaften und — 37.  
" Folgen des schwedischen — 117.  
Gewerkschaften, Die Bedeutung der — in Gegenwart und Zukunft. 348.  
Ein Betrag für die — 269.  
Für die Christlichen — (Katholikentag). 292.  
" Kirchliche Autorität und Christliche — 356.  
Ungeeignete Vermittler zwischen Christlichen — und Katholischen Fachabteilungen. 300.  
Ein Wort für die Christlichen — 341.  
Jahresbericht der Christlichen — für 1909. 212.  
Ueber den heutigen Stand der Christlichen — 244.  
" Stellung der Christlichen — zur Religion. 397.  
Die gefährlichsten und am meisten gehassten — 197.  
Die Christlichen — in Belgien. 372.  
Die Christlichen — in Frankreich. 372.  
Die Christlichen — in Holland. 388.  
Die Christlichen — in Oesterreich. 254.  
Die Christlichen — in der Schweiz. 341.  
Gewerkschaften, Hirsch-Dunder.  
Agitatoren, Ungeübte. 30.  
Empfindliche Konfusionsräte. 188.  
Evangelische Männer- und Jünglingsvereine und Christliche — 405.  
Katholische Jugendvereine und Christliche — 412.  
Konfessionelle Vereine. 116.  
Leistungsfähigkeit der Christlichen — 404.  
Zufluchtsstätte zweifelhafter Organisationsgebilde. 255.  
H.-D. Kampfesweise.  
Neutralität, Politische — 61. 83.  
Neutralen, Ueberneutralen. 101.  
Neutralitätsmitrwarz. 101.  
Neid. 292.  
H.-D. Oberflächlichkeit. 309.  
„Regulator“. 212. 381.  
„Regulator“ sinkt immer tiefer. 29.  
„Regulator“ sinkt weiter. 45.  
Schwache. 158.  
Verzweifeln. 110.  
Verbandsdiag der — 17. 182.  
Gewerkschaften, Sozialdemokratische.  
Sozialdemokratische Agitationszüge. 324.  
Eine gerichtlich entlarvte Agitationszüge. 37.  
Aus dem Regen in die Traufe. 405.  
Agitationsmoral, Zur Beleuchtung der soz. — 60.  
Agitations- und Doppelmoral. 158.  
Agitationschwindel, Ein dreister — 231.  
Arbeitsmonopol, Wieder ein — für die sozialdemokratischen Gewerkschaften. 413.  
Bedenkliche Auswüchse. 380.  
Bergarbeiter, Der fanatische Kampf gegen den Gewerksverein Christlicher — 419.  
Demagogie, „Phrasentrunkene —“ 413.  
„Denunziantenstücken“, Wie Christliche — fabriziert werden. 413.  
Sozialdemokratische Agitationsmanieren. 413.  
Sozialdemokratische Brüderlichkeit. 372.  
Immer brüderlich. 308.  
Zukunftstaatliche Brüderlichkeit. 261.  
Buchdrucker-Korrespondent. 84.  
Kongressjahrgang. 388.  
Demokratie und Vertrauen. 366.  
Tänkbare Großherzoglich-Badische — 53.  
Erziehungsmethode. 389.  
Flegelien vor Gericht. 189.  
Fluch der bösen Tat. 174.  
Frage, Eine hitzige — 378.  
Gehelber, Rotes — 237.  
Genie, Ein sozialdemokratisches — 202.  
Geld riecht nicht. 69.  
Gewaltthätigkeit.  
Gewerkschaftsfeind, Ein brüderliches — 254.

**Gewerkschaften, Freie, als Rekrutenschulen für die Sozialdemokratie.** 293.  
Händlerstreik der Volksbefreier. 27.  
Hebe ohne Ende. 269.  
Houath, Obergenosse — als Reifemarschall. 306. 322.  
Lund, Auf den — gekommen. 372.  
Junge, Junge, wenn das alles mal heraustritt. 293.  
Inkonsequenzen, Welche —? 30.  
„Kampf bis zur Vernichtung!“ 412.  
Kampfbund oder Unterstützungsverein. 173.  
Kampfbund, Demagogische —. 165.  
Krach, ist die Hauptsache. 292.  
Leier, Die alte —. 356.  
Lügenfabriken. 51. 51.  
Lügen, Mehrere sojab. —. 22.  
Maß, Zweierlei —. 388.  
Metallarbeiterzeitung. 202.  
Metallarbeiterztg. und Klärung zur Erwiderung. 187.  
Mitgliederhunger, Vom — des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes. 419.  
Monopolbestrebungen. 117.  
Neid der Beschäftigten. 253.  
Neutralitätsblüten. 260.  
Organisationszwang. 174.  
Partei und Gewerkschaft sind eins. 150.  
„Patriot“, Wie er — wurde. 412.  
Pharisäer. 46.  
Phrasentum. 301. W  
Preussisch eingetrichel. 30.  
Prinzplentrene Genossen. 270.  
Rohrtauschertreff. 125.  
Sie wollen nicht recht. 31.  
Schlecht wie die Nacht. 398.  
Schmiebeverband. 188.  
Schopf, Beim — gefaßt. 238.  
Schwanengefang. 220.  
Spötter (Legten). 254.  
Senslers, Der Geist —. 245.  
Streikbrecher, Wo stehen die —. 117.  
Theorie und Praxis. 332.  
Terrorismuschronik. 13.  
Terrorismusfabrikation. 69.  
Türe, Vor der eigenen — fegen. 389.  
Verbindung, war nie inniger als jetzt. 244.  
Verlegenheitswortklauber. 405.  
Wahlschinken, Sozialdemokratische —. 333.  
Wenn zwei daselbe tun. 165.  
Wojdrowjare, Ein Opfer der —. 419.  
Wurmstichiges Material. 418.  
Zutreiberdienste. 238.  
**Gewerkschaft, Aus einer christlichen —.** 292.  
**Gewerkschaftsbewegung, Die christl. — in Essen 1909.** 126  
**Gewerkschaftsfrage, Eine bedeutende Kundgebung.** 396.  
**Gewerkschaftsfrage und der Papst.** 4.  
**Gewerkschaftsgebäude.** 50.  
**Gewerkschaftskongress, Ein gemeinsamer —.** 141.  
**Gewerkschaftskongress, Der sozialdemokratische Halbierung der Krankenkassen, Erhöhung der Gewerkschaftsbeiträge.** 149.  
**Gewerkschaftsstatistik, Internationale —.** 212.  
**Gewerkschaftsteuer auf Überarbeit.** 13.  
**Gärtnerverband, Deutscher —.** 308.  
**Graphischem Gewerbe, Die 3. Generalversammlung des Zentralverbandes christl. Arbeiter und Arbeiterinnen in dem — und der Papierbranche.** 276.  
**Gutenbergsbund.** 198. 238.  
**Heimarbeiterinnen, Gewerksverein der —.** 126. 381.  
**Holland, Eine Bitte aus —.** 136.  
**Holzarbeiterverband, Der christliche —.** 92. 230.  
**Holzgewerbe, Der Friede im —.** 93.  
**Hüttenarbeiterschutz, Die Priorität im —.** 91.  
**Jugendabteilungen in Gewerkschaften.** 5.  
**Jugendfrage und Gewerkschaften.** 133.  
**Jugendfrage, Eine Stimme aus dem kathol. Lager zur —.** 133.  
**Jugendgewinnung, Zum Kapitel —.** 405.  
**Kartellvorsitzenden, Eine Konferenz der — Württembergs.** 187.  
**Katholisches Arbeitertaschenbuch.** 1911. 408.  
**Keram- u. Steinarbeiter, Zentralverband christl. —.** 276.  
**Konfessionshege, Eine Aße —.** 260.  
**Konzentration, Gewerkschaftliche —.** 116.  
**Knappschäftswahlen und Bürgerturn.** 317.  
" im Ruhrgebiet. 317.  
" im Wurmgebiet. 13.  
**Leberarbeiter, Der Zentralverband christlicher — Deutschlands.** 183. 341.  
**Maler, Zentralverband christlicher —.** 317.  
**Mitarbeit, Mehr junges Blut zur —.** 30.  
**Nahrungs- und Genussmittelarbeiterverband.** 301.  
**Opferwilligkeit, Nachahmensekte —.** 285.  
" Gewerkschaftliche —. 46.  
" Ein Ansporn zur — erhöhten —. 331.  
**Paschawirtschaft, Saarabische —.** 212.  
**Post- und Telegraphenarbeiterverband (Stg. Bochum).** 284.  
**Rückgrat, Mehr —.** 84.  
**Rüstungen.** 308.  
**Schneider u. Schneiderinnen, Die 5. Generalversammlung des Verbandes christlicher —.** 285.  
**Schneider- u. Schneiderinnen, Verband christlicher —.** 198.  
**Schulvorschriften, Mangelhafte Durchführung der — für Kinder und Arbeiterinnen.** 247.  
**Schwarze Listen in Bayern.** 111.  
**Staatswerken, Aus den bayerischen —.** 22.  
**Staatsarbeiterbewegung.** 165.  
**Staats-, Gemeinde-, Verkehrs- und sonstige Industriearbeiter, Der Zentralverband der —.** 188.  
**Eine neue Hege gegen den —.** 284.

**Streiks und Ausperrungen im Jahre 1909.** 220.  
**Streikposten und Arbeitswillige.** 254.  
**Tabak- und Zigarrenarbeiter, Der Zentralverband christlicher — Deutschlands.** 150.  
**Tarifverträge und Arbeitsordnungen.** 230.  
**Tarifvertrag, Ein — für ca. 1000 Steinarbeiter.** 230.  
**Tarif, Ein Reichs- — für das Malergewerbe.** 37.  
**Tarifverhandlungen für einen Reichstarif für das Malergewerbe.** 22.  
**Tarifamt, Die erste Tagung des Haupt- — für das deutsche Malergewerbe.** 230.  
**Terrorismus durch Arbeitsmonopol.** 373.  
**Textilarbeiter, Der Zentralverband christlicher — Deutschlands.** 300.  
Die dritte Generalversammlung. 388.  
**Textilarbeiterorganisationen, Der 5. internationale Kongress der christlichen —.** 126.  
**Ware Arbeit, Von der —.** 165.  
**Westpreußen, Was in — alles möglich ist.** 277.  
**Wohlfahrtsvereinigungen, Ueber oberschlesische —.** 244.  
**Württemberg, Die Entwicklung der Industrie in —.** 244  
**Zeichenmetallarbeiter, Grenzstreitigkeiten der —.** 60  
**Zeichenverband, Der Arbeitsnachweis des —.** 22.  
" Die Antwort des —. 21.  
**Zukunftsaufgaben, Wo sind unsere — zu suchen.** 397.  
**Streiks und Lohnbewegungen.**  
Wien, Blechwarenfabrik Sinnemann und Schulte. 189.  
Waldsch-Rheinfelden. Ein Nachspiel zu den Streikuntzeln. 8.  
Wormen, Streik der Klempner. 398.  
Berlin, Die Berliner Rohrlegerbewegung und Kampf zwischen Wiesenhal und Cohen. 5.  
Röln, Tarifabschlüsse in der Wagenbranche. 245.  
Röln-Deup, Streik auf der Schiffswerft von Gebrüder Sachsenberg. 183.  
Dingelstädt (Wickfeld). — 406.  
Dortmund, Streik auf der Zinkhütte. 134.  
Dortmund. 414.  
Dortmund-Lünen, Streik und Ausperrung. 111. 142. 158. 166. 174. 180. 214. 245.  
Duisburg-Rauheim, Streik auf der Metallhütte.  
Düsseldorf, Abwehrkampf bei Schlösser und Freiwisch. 30.  
Bewegung auf dem Fittingwert Wörthe und Cie. 134.  
Eisen- und Drahtindustrie 38. 62. 75. 153.  
Kermdorfer der Firma Soelt und Co. 142  
Klempner und Rastaltente. 257.  
Eilenburg, Chemische Fabrik Lauche. 62.  
Erlang, Ausperrung. 214.  
Essen-Ruhr, Differenzen bei der Union. 24. 255.  
Falkau, Zum Streik in —. 126. 134. 142. 151. 189. 213. 302.  
Frankfurt a. M., Streik in den Felten-Galleaums-Lahmeterwerken. 150. 158.  
Gmlüb, Schwäbisch, Lohnbewegung der Gold- und Silberarbeiter. 302. 318. 325. 333. 349.  
Hagen-Schwelm, Streik und Ausperrung. 142. 150. 159. 174. 183. 203. 215. 221. 245.  
Hamm, Westf., Lohnbewegung in der Westf. Herd- und Ofenfabrik. 6.  
Herford, Ausperrung bei Niebaum und Gutenberg. 383.  
Lampertheim, Tarifabschluß bei Neuschloß.  
Lippstadt, Westf. Metallindustrie, Streik. 75. 101. 105.  
Mannheim, Differenzen bei Lang. 214.  
Olpe, Streik auf der Hütte. 174. 183. 189. 214. 221.  
Olpe, Erfolgreiche Bewegung bei Imhöfer. 166.  
Erfolgreiche Bewegung bei Kemper. 271.  
Pforzheim, Tarifbewegung in der Kettenindustrie. 319. 334. 350. 366. 382. 398.  
Pforzheim, Zur Ausperrung der Arbeiter der Edelmetallindustrie in —. 406. 419.  
Remscheid, Tarifbewegung in der Feilindustrie. 319. 334.  
Rheinhausen-Friedrichsheim, Streik bei Krupp. 62. 70. 111.  
Schweinfurt, Kugellagerwerke. 342.  
Seefischversteren, Der Kampf auf den —. 261. 270. 277. 293. 301. 309. 325.  
Friede auf den —. 333. 342. 348.  
Massenausperrung der Metallarbeiter wegen dem Kampf auf den —. 320.  
Solingen, Ein Nachspiel zum Streik bei Mandewirch. 13.  
Maschinenfabrik Kieserling und Wbrecht. 189.  
Tarifabschluß bei der Firma Th. Kieserling u. Wbrecht. 117.  
Sulzbach-Rosenberg, Lohnbewegung auf der Maghütte. 389. 419.  
Sundern, Streik wegen Unterdrückung des Koalitionsrechtes. 62. 75. 101. 134.  
Unterhartz, Lohnbewegung der Berg- und Hüttenleute. 381.  
Wacha a. d. W., Maschinenfabrik G. Lyding. 255.  
Wierfen, Lohnbewegung bei der Firma Heine. 183.  
Wartstein, Was ist Wahrheit. 238. 259.  
Wilhelmshaven, Differenzen auf der kaiserlichen Werft. 250.  
**Aus dem Verbandsgebiet.**  
Wachen 23. 86. 222. 294. 374. 398. 399. — Kaler 200. 215. — Ahlen 176. 263. 311. — Mitötting 39. 414. — Amberg 272. — Amern 78. — Nischaffenburg 93. — Wifeld 326. — Nugsburg 167.  
Wormen 71. — Berlin 93. 159. 167. 184. Wehndorf-Kirchen 15. 54. 168. 303. 358. — Berbach 159. — Bocholt 399. — Bochum 135. 311. 335. 342. 358. — Bodenwöhr 71. 112. 246. 351. — Börsche 271. — Bremerhaven 319. 343. 420. — Breslau 118. 343. — Bromberg 54. — Barmen 420.  
Cassel 78. — Chemnitz 160-207. 414. — Clete 127. — Esin 192. 199. 252. — Köln-Ehrenfeld 265. 303. 327. 199. 352. — Köln-Ehrenfeld 285. 303. 327. 359. — 359. — Krefeld 78. 373.

**Danzig 15. 55. 187. 286. — Darmstadt 6. 55. — Dessau 390. Dingelstädt 64. — Dortmund 6. 31. 78. 231. 280. — Dresden 223. 408. — Dübrower 279. — Düren 28. — Düren 15. 102. — Düsseldorf 76. 143. 399. — Düsseldorf-Berndorf 232. — Duisburg 14. 23. 34. 63. 84. 127. 184. 191. 285. 384. 415. — Duisburg-Neiderich 207. — Durlach 29. 77.  
Eilenburg 77. — Eilenburg 191. — Essen 6. 47. 326. 360. — Eschweiler 23. 135. 144. — Ensdorf 39. — Eßlingen 176. — Ettlingen 303. — Eibersfeld 416. — Emden 407. — Forde 15. — Frankenthal 113. 360. — Frankfurt a. M. 63. — Freiburg 6. 191. 374. — Freising 93. — Fröndenberg 294. 326. 374. — Freising 76. 86. — Furtwangen 94. — Fischbach 384.  
Garburg 143. — Gebweiler 77. — Gelsenkirchen 351. — M. Stadbach 112. — Schm. Gmlüb 6. 14. 39. 63. 286. — Göttingen 87. — Großenbaum 190. 200. — Göttingen 94. — St. Georgen 287. — Gelsweid 64.  
Hagen-Schwelm 95. 278. 295. 328. 351. — Holte 383. — Hamm Westf. 79. 167. 200. 206. 223. 279. 309. 367. 383. — Hannover 63. — Haan 160. — Hebdemheim 40. 368. — Heidenheim 391. — Herne 23. 285. 359. — Heiligenhaus 359. Herford 262. — Höchst 95. 311. — Hoppe-Fontkirchen 55. — Hoven 72. — Huz dem Hatz 310. 343. 420. — Hildesheim 407.  
Ingolstadt 311. — Jserlohn 159. 175. 190. 200. 255. — St. J. gbert 263. 272. 350.  
Karlsruhe 77. — Kempen 246. Kofhscheid 47. — Konstanz 76. — Kalkerslautern 415.  
Laar-Neiderich 311. — Lampertheim 95. 278. 320. — Landau 94. 127. 160. 303. — Landenberg 31. — Landshut 343. — Laupheim 77. — Lautenthal 136. — Lauterbach 39. — Langendreer 246. — Leipzig 343. 407. — Lübenfeld 160. — Lünen 95. 278. 320. — Aus Lothringen 263. — Lendringjen 415.  
Magdeburg 102. 407. — Mainz 39. — Mannheim 85. 222. Meisen 94. — Mendon 86. 207. — Müllingen 232. — Mühlhausen 207. 310. 335. 390. — Mühlheim-Rhein 190. München 78. 86. 127. 151.  
Neheim 94. 223. — Neckarsau-Mannheim 360. — Neustadt 286. 311. — Neunkirchen 310. — Neuenrebe 374. Niedereloh 95. — Nürnberg 54. 175.  
Oberelsäß 95. — Obererfel 29. — Oelde 72. — Offenbach 47. 343. 415. — Oppersheim 93. 391. — Oker 384. — Olpe 55. 87. 391. — Olpeberg 399. — Osabrück 79. Oberpfalz, Aus der —. 415.  
Passau 343. 391. — Pappenburg 143. — Pforzheim 38. 87. 184. 272. 295. 310.  
Rohrbornwald 23. — Radolfzell 54. 390. — Ravensburg 77. — Regensburg 55. 352. 399. — Rosenberg 343. — Rendingen 54. — Ratingen 78. — Rheinfelden 191. 296. — Ruppelstrotz 63. — Ruhrgebiet 296.  
Saarabien 85. — Saarbezirk 6. 103. 143. 175. 191. — Saarbrücken-Durlach 46. 223. — Saarbrücken 95. 143. 176. 239. 343. — Saargebiet 295. 334. 391. — Saarrevier 102. 195. 327. 359. — Siegburg 47. — Siegen 63. — Singen 374. — Sinsheim 160. — Solingen 47. — Sonthofen 87. 143. 344. — Speichingen 390. 399. — Spittel 311. — Sulzbach 31. 53. 246. 320. — Schramberg 102. 128. 143. 151. 351. — Schuffenried 87. — Aus dem Schwarzwald 279. — Schwelbnitz 78. — Schweinfurt 94. 368. — Schwelm 95. — Aus Schlesien 38. — Schnellweide 71. — Stettin 176. — Stromberg 76. — Stuttgart 88. 135. 358.  
Quakenbrück 296. — Quierfeld 255.  
Thale 54. 167. 358.  
Uerdingen 311. — Urm 6. 38. 95. 279.  
Wierfen 78. 415. — Wiflingen 54. — Wöhrenbach 72. 200. Wöllingen 215. 222. 246. 344.  
Wallau 64. 240. 351. — Wasseralfingen 88. 286. — Wilsch 374. — Wiesbaden 279. — Württemberg 38. 262. — Würzelen 63. 76. 373. — Wetter 407.  
**Soziale Rechtsprechung.**  
Arbeitslöhne weit unter dem ortsüblichen Preis verstoßen gegen die guten Sitten. 312.  
Beschäftigung und Beholdung seitens Ausständiger, berechtigt nicht zur sofortigen Niederlegung der Arbeit. 248.  
Boyskott. Verpflichtet die Verhängung des — zum Schadenersatz? 24.  
Entfallen auch nichtorganisierte Arbeitgeber unter den Tarifvertrag? 416.  
Entlassung eines Angestellten trotz erfolgter Verzeihung. 391.  
Erwerbsunfähigkeit, Wann liegt — vor. 168.  
Flugblattverteilung und Polizei. 391.  
Gegenstände. Zu wie weit sind Arbeitgeber den Arbeitnehmern für aufbewahrte — haftbar. 248.  
Gewerkschaften. Sind die christlichen — politische Vereine. 287.  
Gewerkschaftsversammlungen sind keine politischen Versammlungen. 191.  
Gutachten, Verträge —. 103.  
Invalidität, Zum Begriff —. 136.  
Knappschäftstatut, Läden und Gärten im —. 375.  
Kontrafaktur bei Krupp. 79.  
Der angebliche auf der Friedrich Wfreh-Hütte in Rheinhausen. 119.  
Krankenkasse, Unterstützungsansprüche der wegen Erwerbslosigkeit aus den — ausscheidenden Mitglieder. 191.  
Mitgliederversammlungen, Hat die Polizei das Recht in — einzubringen und sie aufzulösen. 207.**

Prämie als Arbeitslohn. 280.  
 Schadenersatzansprüche, Kann ein Arbeiter, der am Morgen  
 entlassen wird — stellen? 248.  
 Schwarze Listen, Ein neues Urteil in Sachen der —. 287.  
 Sitten, Gegen die guten —. 96.  
 Streik, Ist der Unternehmer verpflichtet, neu einzustellenden  
 Arbeitern die Tatsache eines — mitzuteilen. 27.  
 Streikbrecher, Wann ist das Wort keine Beleidigung. 103.  
 Streikposten erlaubt. 191.  
 Streitigkeiten, Die gewerblichen —. 391.  
 Tarifbrüche, Die Haftung der Gewerkschaftssekretäre bei —  
 80.  
 Urteil, Ein unglaubliches —. 287.  
 Unfall, Auf dem Wege von der Fabrikantene zur Fabrik. 247.  
 Unfallversicherung, Zum Kapitel Vertrauensärzte. 119.  
 Die Unfälle des täglichen Lebens und die —. 311.  
 Vereinsgesetz, Die Praxis des —. 240.  
 Werkstätten, Keine Wohlfahrtsanstaltungen. 72.

### Soziales.

Aktiengesellschaften, Die deutschen — im Jahre 1909. 208.  
 Alkohol und Arbeiterschaft. 263.  
 Alkohol und Schulkind. 360.  
 Arbeiter, Ausländische —. 288.  
 Arbeiter, Ausländische — in Preußen, und warum sie  
 da sein müssen. 327.  
 Arbeiterbewegung, Ein Erfolg der christlich-nationalen —  
 119.  
 Arbeitereinkommen, Besteuerung des —. 32.  
 Arbeiterhaushalt und Abzahlungsgeschäfte. 288.  
 Arbeiterinnenproblem. 207.  
 Arbeiterschuhbestimmungen. 128.  
 Arbeitervereine, Der Verband süddeutscher kathol. —. 287.  
 Arbeitervereine, Der Gesamtverband evangelischer —. 40.  
 Arbeiterversicherung, Ein Lob der deutschen — aus dem  
 Auslande. 8.  
 Arbeiterinnen, Die Zahl der Jugendlichen und — in den  
 Fabriken. 416.  
 Arbeitskammern, Der Gesandtenrat über die —. 72.  
 Arbeitskammergesetz, Das —. 416.  
 Arbeitslosigkeitversicherung, Die städtischen —. 216.  
 Arbeitslosenversicherung, Scheitern einer freiwilligen ge-  
 meindlichen — in Augsburg. 215.  
 Arbeitsverträge, Ungünstige —. 376.  
 Berggesetz und Einwohnernachzählung. 265.  
 Aus einem roten Sanatorium. 416.  
 Ausfuhr, Die — Deutschlands. 335.  
 Aus- u. Einwanderung, Die überseeische — im Jahre  
 1909. 247.  
 Bergarbeiter, Die Zahl der — in Preußen. 50.  
 Berufskrankheiten und Berufswahl. 48.  
 Berufswahl, Zur Frage der —. 56.  
 Bevölkerungswachstum in den einzelnen deutschen Bundes-  
 ländern im letzten Jahrhundert. 327.  
 Commune, Christliche Sozialpolitik in der —. 16.  
 Curjus, Volkswirtschaftlicher — in M.-Glabbach. 186.  
 Curjus, Ein volkswirtschaftlicher —. 215.  
 Dienstaltersprämie für Arbeiter. 56.  
 Einkommen und Miete. 328.  
 Eisenerze der Welt. 240.  
 Eisenbahnen, Die deutschen —. 104.

Eisenbahnen, Die preussischen — in den letzten 15 Jahren.  
 320.  
 Eisenbahnunfälle, Statistik der —. 328.  
 Erlaß, Ein bedenklicher —. (Handelsminister an die Ju-  
 dikatsinspektion.) 283.  
 Fabrikinspektion, Arbeiter als Hilfsbeamte der —. 192.  
 Fabrikwohlfahrtspflege. 392.  
 Feierabend, Nach —. 176.  
 Fleischlenkung, Die —. 361.  
 Frauenarbeit, Gesundheitliche Wirkung der gewerblichen —  
 312.  
 Frauen, Hauswirtschaftliche Ausbildung der —. 7.  
 Frauen, Umgehung der Bestimmung über die Höchstarbeits-  
 zeit. 263.  
 Fürsorge, Zentralstelle für soziale — in Frankfurt a. M.  
 352.  
 Genossenschaftsbewegung, Aus der —. 223.  
 Genossenschaftsbewegung, Schädigt die deutsche — den Volk-  
 wohlstand. 344.  
 Gesetzgebung, Eine neue Seite in der deutschen Volk-  
 wirtschaftlichen —. 256.  
 Gewerbeärzte. 327.  
 Gewerbeaufsichtsbeamten, Eine Vermehrung der —. 104.  
 Gewerbe- und Kaufmannsgerichte im Jahre 1909. 344.  
 Gewerbehygiene und Erkrankungsstatistik. 376.  
 Handwerks- oder Fabrikbetriebe. 376.  
 Heimarbeit, Zur Regelung der —. 335.  
 Industrie, Keine sozialpolitische Ueberlastung der deut-  
 schen —. 400.  
 Industriearbeit und Militärtauglichkeit. 40.  
 Invalidenversicherung, Beitragsverstattung bei Verheiratung.  
 247.  
 " Durchführung der —. 115.  
 " in der Fortbildungsschule. 104.  
 " und Tuberkulosebekämpfung. 336.  
 " Wohlfahrtspflege, Durch die —. 264.  
 Invalidenversicherungsanstalten, Die — im Jahre 1909. 32.  
 Invalidität, In welchem Alter tritt bei den Arbeitern die  
 — ein. 192.  
 Invalidität, Ueber die Ursachen der —. 408.  
 Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. 136.  
 Jugendlichen, Die Zahl der — und Arbeiterinnen in den  
 Fabriken. 416.  
 Konjunktur, Finanzminister Rheinbaben über die Ausichten  
 und die Entwicklung der —. 40.  
 Kranken- und Begräbniskasse, Allgemeine — zu Eisenach  
 in Thüringen. 24.  
 Krankengeldzusatzkassen in Düsseldorf. 48.  
 Krankenunterstützung, Die Dauer der —. 120.  
 Krankenkassenbeamte, Sozialdemokratische Musterverträge  
 für —. 232.  
 Konsumgenossenschaft Eintracht. 136.  
 Konsumverein für Werden und Umgebend. 168.  
 Konsumvereine, 3. Verbandstag des Verbandes Westdeutscher  
 — in M.-Glabbach. 247.  
 Lebenshaltung, Die — der Arbeiter im Jahre 1909. 255.  
 Lebensmittelsteuerung und Lohnerhöhung. 391.  
 Monsignore Lorenz Huber. 372.  
 Ortskrankenkasse, Die Dortmunder — vor dem Zusammen-  
 bruch. 55.  
 Ortsübliche Tagelöhne in Sachsen erhöht. 203.  
 Reichsversicherungsamt, Welches Material muß bei einer  
 Prozeßführung am — beigebracht werden. 104.

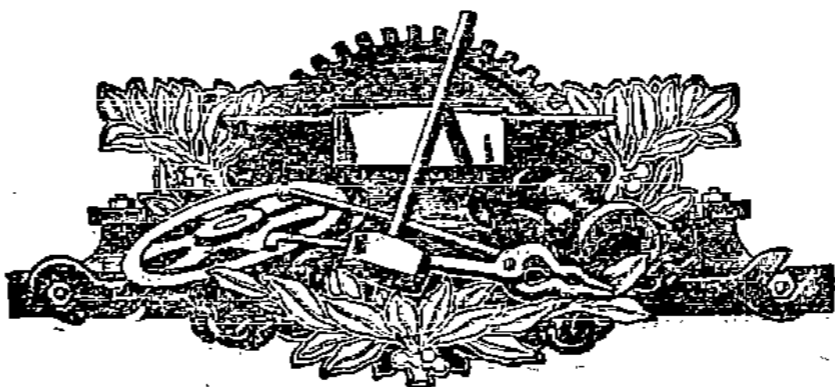
Reichsversicherungsordnung, Zum Entwurf einer —. 3  
 Schwimbelkrankenkassen. 192.  
 Sparklassen, Die deutschen — im Jahre 1909. 240.  
 Spartrieb, Deutscher —. 120.  
 Statistik, Hungerlöhne im Lichte der amtlichen —. 2  
 Stellenvermittlungsgesetz, Das neue —. 368.  
 Tabakarbeiterunterstützung, Reichsgezehtliche —. 408.  
 Tarifverträge, Ein Urteil von Arbeitgeberkreisen. 103.  
 Tarifverträge und Stempelsteuer. 400.  
 Tief blicken. (Austritt aus der Kirche.) 24  
 Trinkgelbes, Neue Versuche zur Abschaffung des —. 39  
 Tuberkulose und Wohnungsfürsorge. 224.  
 Unfallverhütung, Zum Kapitel —. 128.  
 " und Fortbildungsschule. 31.  
 Unternehmer, Verringerung der Zahl der —. 96.  
 Vertrauenspersonen, Weibliche —. 256.  
 Werkmeisterverband, Der deutsche — in Düsseldorf. 120.  
 Wohnungen, Prämien für Instandhaltung der —. 247.  
 Wohnungsfürsorge. 8.  
 Wohnungsgesetz, Die Vorlage eines —. 335.  
 Wohnungsmisere, Eine Statistik der —. 335.  
 Wohnungsstatistik und Volkszählung. 128.

### Literarisches.

Arbeitsnachweis in Deutschland. 256.  
 Arbeitsnachweiser, Aus der Geheimpraxis eines Unter-  
 nehmers —. 80.  
 Bericht über die Verhandlungen des 2. deutschen Arbeiter-  
 kongresses in Berlin 1907. 200.  
 Badisch-Rheinischen, Der Kampf in —. 80.  
 Die Differenzen zwischen der badischen Fabrikinspektio-  
 und den christlichen Gewerkschaften. 80.  
 Einkommensteuergesetz, Das preussische —. 208. 248.  
 Geschäftsbericht des christl. Metallarbeiterverbandes für  
 1908/09. 256. 304.  
 Gewerkschaftsstreit, Friede im —. 104. 224.  
 Gewinbeschneiden, Die Berechnung der Wechselräber beim —  
 248.  
 Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1011. 344. 953.  
 Katholisches Arbeitertaschenbuch 1911. 352.  
 Krankenpflegepersonal, Die wirtschaftliche und soziale Lage  
 des — in Deutschland. 344.  
 Knappschaffswesen, Das deutsche —. 304.  
 Kuhglocken, Schwarzwälder. 312.  
 Kunst, Die — dem Volke. 40.  
 Rajadowski als Sozialpolitiker. 200. 304. 384.  
 Protokoll des 7. Kongresses der christl. Gewerkschaften in  
 Köln 1907. 176.  
 Protokoll des 5. internationalen Kongresses christlicher Gewerkschaften  
 248.  
 Streikversicherung in Deutschland und Frankreich. 208. 224.  
 Taschenbuch für evangelische Arbeiter 1911. 352.  
 Verzeichnis der in der deutschen Sprache vorhandenen Ge-  
 werkschaftsliteratur. 320.  
 Wahlschwindel, Sozialdemokratischer — vor Gericht. 160.  
 Weihnachten in der Malerei. 400.  
 Wissen ist Macht. 120. 144. 376.  
 Wohnung des Arbeiters. 216.  
 Wohnungsfrage und Städtebauausstellung. 312.

### Geldeingänge bei der Hauptkasse.

Seite 16, 48, 80, 120, 152, 192, 256, 264, 328, 368



# Der Deutsche Metallarbeiter

## Organ für die Interessen der in der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis, durch die Post bezogen, pro Quartal 1 M. Anzeigenpreis die 3 gespaltene Beitzelle 40 Pfg. **Telephon Nr. 535**

Eigentum des christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands

Schriftleitung: Duisburg, Seitenstraße 19. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Abonnementsbestellungen etc sind an die Geschäftsstelle Seitenstraße 19 zu richten

**Zum Jahreswechsel!**

Allen Kollegen und Kolleginnen, sowie  
Freunden und Förderern unseres Verbandes

**Die herzlichsten  
Glück- u. Segenswünsche  
zum neuen Jahre!**

Verbandsleitung und Redaktion.

**Neujahrsgedanken.**

Nur kurze Frist, und uns're Schritte  
begegnen einem Meilenstein;  
es läuten Feiertagsklänge  
Ein neues Etüd des Weges eür.

Nur kurze Frist! Mit ehr'nem Dröhnen  
ertönt der Schlag der Zeitenuhr;  
und von dem letzten Pilgergange  
verbleibt uns die Erinnerung nur.

So sagst du, Mensch, in blödem Denken;  
so möchte mancher, daß es sei,  
daß mit dem letzten Hauch des Jahres  
versunken alles und vorbei.

Nein, jedes Wort, das du gesprochen,  
und jede Tat, die du vollbracht,  
und jedes Augenblicks Gedanke,  
und jeder Schritt, den du gemacht.

Ob du gehst, ob du liebest,  
ob du gebetest, ob geflücht,  
es hat der ewigen Wahrheit Kräfte  
für alle Ewigkeit gebüht.

Bedenke an des Jahres Wende,  
dein Schicksal ruht in deiner Hand.  
daß nicht „Erinn'ung“ heißt die Lösung,  
nein, Rechenhaft wird sie genannt.

E. Berns.

Aus Dichtersimmen der Gegenwart.

**Rückblick — Ausblick.**

Wieder ist ein Jahr im ewigen Strom der  
Zeiten untergetaucht, ein neues hat seinen Einzug  
gehalten. Da muß auch der rastlos vorwärtsstrebende  
Arbeiter einen Moment inne halten; er soll  
zurückschauen und gleichzeitig seinen Blick in die  
Zukunft des neuen Jahres werfen, um seinem  
Streben Ziel und Richtung zu geben.

**Das wirtschaftliche Fazit**

Des verfloffenen Jahres ist für die Arbeiterschaft  
kein günstiges Wie sein Vorgänger so stand auch  
das Jahr 1909 noch unter dem Zeichen der  
Krise, die erfreulicherweise aber ihren Tiefstand  
überschritten hat. Alle Anzeichen deuten auf eine  
Neubelebung des Wirtschaftslebens hin,  
wie an dieser Stelle an Hand von Einzelheiten  
schon mehrfach des nähern dargelegt worden ist. Diese  
Aussicht auf eine halbwegs durchgreifende Besse-  
rerung der Geschäftslage ist das erfreu-  
lichste an den Ergebnissen, die uns im diesjährigen  
Jahresrückblick vor Augen treten. Damit soll nicht  
gesagt sein, daß die Besserung der Wirtschaftslage  
in allen Gewerben und Branchen schon fühlbar

in die Erscheinung getreten wäre. Tatsächlich ist in  
manchen Betrieben und Bezirken die Krise noch in  
voller Wirkung. Von Einschränkung der Arbeitszeit,  
Minderung der Löhne, Arbeiterentlassungen etc. ist auch  
in den letzten Wochen noch hier und da zu berich-  
teten gewesen. Ebenso hat die Arbeitslosigkeit in ver-  
schiedenen Städten einen größeren Umfang zu ver-  
zeichnen. Dabei ist jedoch die gegenwärtige Jahres-  
zeit und der Vergleich mit derselben Zeit des Vor-  
jahres in Betracht zu ziehen. Und gerade dieser  
Vergleich läßt das allgemeine Ausziehen der Kon-  
junktur deutlich erkennen.

Die in verschiedenen Industrieen konstatierte  
Besserung der Lage hat allerdings auf die Lohn-  
verhältnisse der Arbeiter noch keine Wirkung aus-  
geübt. Auch bei aufsteigender Wirtschaftslage wird  
eine Besserung der Arbeitsverhältnisse nur durch das  
Drängen der Arbeiter selbst, d. h. durch deren Or-  
ganisationen, erfolgen, wie sich dies nach den frü-  
heren Krisen stets gezeigt hat. Aus ihrem „Mohl-  
wollen für die Arbeiter“ lassen sich die Unter-  
nehmer — am allerwenigsten die Industrie- und  
Metallindustrie — zu Konzessionen an die  
Arbeiter bewegen. Nur die Macht der Arbeiter-  
organisationen und die Konkurrenz der Unternehmer  
unter sich bei Beschaffung der nötigen Arbeits-  
kräfte wird sie dazu bewegen, die den Arbeitern  
in der Krisenzeit aufgezwingenen Verschlechterungen  
bei aufsteigender Konjunktur wieder auszugleichen.  
Ein deutlicher Fingerzeig für die Arbeiter, was  
sie in der nächsten Zeit in erster Linie zu tun  
haben.

Wie im Jahre 1908 so hat auch im letzten  
Jahre der wirtschaftliche Tiefstand seine  
**Rückwirkung auf die Gewerkschaftsbewegung**  
deutlich erkennen lassen. Soweit sich im Augenblick  
übersehen läßt, haben alle Richtungen einen Rück-  
gang der Mitgliederziffern zu buchen. Einzelne Berufsgruppen haben zwar noch Fort-  
schritte zu verzeichnen, andere stagnierten und den  
meisten hat das abgelaufene Jahr mehr oder min-  
der erhebliche Verluste von Mitgliedern gebracht.  
Das ist eine ganz regelmäßige Erscheinung, die  
sich auch bei allen früheren Krisen — damals noch  
in viel schärferem Maße — gezeigt hat. Dieser Um-  
stand braucht aber keinen Arbeiter verzagt und  
kleinmütig zu machen.

Ebensowenig haben die Wortführer der Schar-  
macher einen stichhaltigen Grund, über die Stag-  
nation der Gewerkschaften in den Krisenjahren zu  
trumpfieren und weittragende Schlussfolgerungen  
daraus zu ziehen, wie es kürzlich wiederholt auf  
den Tagungen der Arbeitgeberverbände geschehen  
ist. Denn gerade die jetzt bald überwundene Wirt-  
schaftskrise hat die Widerstandsfähigkeit  
der Gewerkschaften mit aller Deutlichkeit be-  
wiesen. Das gilt vornehmlich für

**die christlichen Gewerkschaften,**

die noch Vollendung ihrer inneren Organisation  
zum erstenmal einen wirtschaftlichen Niedergang aus-  
halten mußten. Sie haben die Probe gut bestanden,  
stehen heute nach innen wie nach außen stark und  
gefestigt da. Weber die Wirkungen der Wirtschaftsk-  
rise noch der wütende Ansturm der Gegner von  
rechts und links hat sie im geringsten erschüttern  
können. Das darf allen christlich organisierten Ar-  
beitern beim Jahresrückblick zur Freude und Ge-  
nehmigung gereichen, muß ihnen aber auch gleichzeitig  
ein befreiender Ansporn für die Zukunft sein.

Für die im Gesamtverband der christlichen Ge-  
werkschaften vereinigte Organisation war das  
Jahr 1909 ein sehr betagtes und kampfreiches. Im  
Vordergrund der Geschehnisse steht der Mitte Juli  
in Köln abgehaltene

VII. Kongreß der christlichen Gewerkschaften  
der einen überaus glänzenden Verlauf genommen  
hat. Wohl niemals bisher ist die innere Geschlossen-  
heit, die Durchschlagskraft und der Einfluß der  
christlichen Gewerkschaftsbewegung im öffentlichen  
Leben so deutlich hervorgetreten und offen aner-  
kannt worden, wie auf und nach dieser Tagung.  
Selbst ehemalige Gegner vermochten nicht ohne An-  
erkennung nicht zurückzuhalten. So bildet dieser Kon-  
greß in der Tat einen Meilenstein in der Geschichte  
unserer Gesamtbewegung.

Ein kampfreiches Jahr liegt hinter uns,  
so sagten wir vorhin. Wenn die Heftigkeit des  
Ansturmes der Gegner von außen, wenn Lüge, Ver-  
leumdung und Fanatismus unsere christlichen Gewerk-  
schaftlichen erschüttern und vernichten könnten,  
wahrhaftig, das Jahr 1910 hätte keine christlichen  
Berufsorganisationen mehr gesehen. Denn was im  
abgelaufenen Jahre von gegnerischer, insbesondere  
von sozialdemokratischer Seite in demagogischer Be-  
kämpfung der christlichen Gewerkschaftsbewegung  
geleistet worden ist, das spottet tatsächlich jeder Be-  
schreibung. Die bekannten Vorgänge in der reichs-  
politischen Arena, nämlich die  
Verabschiedung der Reichsfinanzreform,  
mußte den Gegnern als Resonanzboden für ihr  
Kesseltreiben gegen die christliche Arbeiterbewegung  
dienen. Daß sie dabei alle Weinen der Niedertracht  
sprengehten, die verwerflichste Demagogie anwandten,  
und mit vergifteten Waffen kämpften, kann uns  
nicht wundernehmen bei denjenigen, die eine Pflicht  
der Wahrhaftigkeit dem Gegner gegenüber grund-  
sätzlich verneinen.

Und trotzdem hat dieser beispiellose Heß-  
feldzug den christlichen Gewerkschaften nichts an-  
haben können, er hat den beabsichtigten Zweck ver-  
fehlt. Die ganze Aktion war, wie wir schon im An-  
fangsstadium des Kampfes eine diesbezügliche Ab-  
wehr (der Deutsche Metallarbeiter Nr. 31, Jahrgang  
1909) gegen die sozialdemokratische „Metallarbeiter-  
Zeitung“ überschrieben:

**Vergebliche Mühe.**

Vergebliche Mühe wird es auch in Zukunft bleiben,  
falls die Gegner es noch öfter versuchen sollten,  
den christlichen Gewerkschaften aus politischem Han-  
den Strich zu drehen. Sie werden sich nach besten  
Mitteln umsehen müssen, wenn sie ihre verruchten  
Vernichtungspläne weiter fortführen und verwirk-  
lichen wollen. Das müssen sie am Jahreschluss  
sich selbst eingestehen, wenn sie aus der Vergangen-  
heit zu lernen verstehen.

Die Treue, Standhaftigkeit und Tapferkeit der  
christlichen Gewerkschaftler bei der Abwehr des po-  
litischen Heßfeldzuges verdient vollste Anerkennung;  
die hiermit öffentlich ausgesprochen sei. Die glän-  
zend gelungene Abwehr der Heße hat uns aber auch  
gezeigt, wie stark wir sind, wenn wir einig und  
geschlossen dastehen und die Truppen treu und ver-  
trauensvoll hinter ihren selbstgewählten Führern  
stehen. So muß es in aller Zukunft bleiben, dann sind  
wir unüberwindlich und können alle kommenden Stür-  
me ruhig an uns heran kommen lassen.

Es ist das Gesamtfaßt des vergangenen Jahres  
— auf Einzelheiten aus den Geschehnissen des  
Jahres 1909 können wir hier nicht eingehen —  
für die christliche Gewerkschaftsbewegung trotz der  
Krise und ihrer Einwirkung auf die Entwicklung  
ein zufriedenstellendes; wenn man die  
äußerst schwierige Gesamtsituation in Betracht zieht.  
Innerlich fest geschlossen, kampferprobt gegen Wirt-  
schaftskrisen und alle Anstürme der hagerfüllten  
Gegner, mit aussichtsreichen Hoffnungen für die  
Zukunft, so stehen die christlichen Gewerkschaften  
am Schluss des Jahres 1909 in der Schlachtlinie  
und im Vordergrund des öffentlichen Interesses.  
Für die Anhänger unserer Ideen heißt es jetzt:  
Auf zu neuer Arbeit, zu weiteren siegreichen  
Kämpfen im neuen Jahr, denn der christliche Ge-  
werkschaftler hat am allerwenigsten Zeit müde zu  
sein. Für ihn heißt es nur arbeiten und kämp-  
fen. — Wie die Gesamtbewegung im allgemeinen,  
so hat auch

**unser christlicher Metallarbeiterverband**

im besondern ein kampfreiches Jahr hinter sich.  
Wir denken dabei weniger an größere Kämpfe mit  
dem Unternehmertum — in Krisenzeiten wie 1909  
sind größere Lohnbewegungen stets selten — sondern  
es handelt sich selber um Kämpfe mit den Gegnern,  
die eigentlich unsere Gegner nicht sein sollten und

tennung nicht zurückzuhalten. So bildet dieser Kon-  
greß in der Tat einen Meilenstein in der Geschichte  
unserer Gesamtbewegung.

Ein kampfreiches Jahr liegt hinter uns,  
so sagten wir vorhin. Wenn die Heftigkeit des  
Ansturmes der Gegner von außen, wenn Lüge, Ver-  
leumdung und Fanatismus unsere christlichen Gewerk-  
schaftlichen erschüttern und vernichten könnten,  
wahrhaftig, das Jahr 1910 hätte keine christlichen  
Berufsorganisationen mehr gesehen. Denn was im  
abgelaufenen Jahre von gegnerischer, insbesondere  
von sozialdemokratischer Seite in demagogischer Be-  
kämpfung der christlichen Gewerkschaftsbewegung  
geleistet worden ist, das spottet tatsächlich jeder Be-  
schreibung. Die bekannten Vorgänge in der reichs-  
politischen Arena, nämlich die  
Verabschiedung der Reichsfinanzreform,  
mußte den Gegnern als Resonanzboden für ihr  
Kesseltreiben gegen die christliche Arbeiterbewegung  
dienen. Daß sie dabei alle Weinen der Niedertracht  
sprengehten, die verwerflichste Demagogie anwandten,  
und mit vergifteten Waffen kämpften, kann uns  
nicht wundernehmen bei denjenigen, die eine Pflicht  
der Wahrhaftigkeit dem Gegner gegenüber grund-  
sätzlich verneinen.

Und trotzdem hat dieser beispiellose Heß-  
feldzug den christlichen Gewerkschaften nichts an-  
haben können, er hat den beabsichtigten Zweck ver-  
fehlt. Die ganze Aktion war, wie wir schon im An-  
fangsstadium des Kampfes eine diesbezügliche Ab-  
wehr (der Deutsche Metallarbeiter Nr. 31, Jahrgang  
1909) gegen die sozialdemokratische „Metallarbeiter-  
Zeitung“ überschrieben:

**Vergebliche Mühe.**

Vergebliche Mühe wird es auch in Zukunft bleiben,  
falls die Gegner es noch öfter versuchen sollten,  
den christlichen Gewerkschaften aus politischem Han-  
den Strich zu drehen. Sie werden sich nach besten  
Mitteln umsehen müssen, wenn sie ihre verruchten  
Vernichtungspläne weiter fortführen und verwirk-  
lichen wollen. Das müssen sie am Jahreschluss  
sich selbst eingestehen, wenn sie aus der Vergangen-  
heit zu lernen verstehen.

Die Treue, Standhaftigkeit und Tapferkeit der  
christlichen Gewerkschaftler bei der Abwehr des po-  
litischen Heßfeldzuges verdient vollste Anerkennung;  
die hiermit öffentlich ausgesprochen sei. Die glän-  
zend gelungene Abwehr der Heße hat uns aber auch  
gezeigt, wie stark wir sind, wenn wir einig und  
geschlossen dastehen und die Truppen treu und ver-  
trauensvoll hinter ihren selbstgewählten Führern  
stehen. So muß es in aller Zukunft bleiben, dann sind  
wir unüberwindlich und können alle kommenden Stür-  
me ruhig an uns heran kommen lassen.

Es ist das Gesamtfaßt des vergangenen Jahres  
— auf Einzelheiten aus den Geschehnissen des  
Jahres 1909 können wir hier nicht eingehen —  
für die christliche Gewerkschaftsbewegung trotz der  
Krise und ihrer Einwirkung auf die Entwicklung  
ein zufriedenstellendes; wenn man die  
äußerst schwierige Gesamtsituation in Betracht zieht.  
Innerlich fest geschlossen, kampferprobt gegen Wirt-  
schaftskrisen und alle Anstürme der hagerfüllten  
Gegner, mit aussichtsreichen Hoffnungen für die  
Zukunft, so stehen die christlichen Gewerkschaften  
am Schluss des Jahres 1909 in der Schlachtlinie  
und im Vordergrund des öffentlichen Interesses.  
Für die Anhänger unserer Ideen heißt es jetzt:  
Auf zu neuer Arbeit, zu weiteren siegreichen  
Kämpfen im neuen Jahr, denn der christliche Ge-  
werkschaftler hat am allerwenigsten Zeit müde zu  
sein. Für ihn heißt es nur arbeiten und kämp-  
fen. — Wie die Gesamtbewegung im allgemeinen,  
so hat auch

**unser christlicher Metallarbeiterverband**

im besondern ein kampfreiches Jahr hinter sich.  
Wir denken dabei weniger an größere Kämpfe mit  
dem Unternehmertum — in Krisenzeiten wie 1909  
sind größere Lohnbewegungen stets selten — sondern  
es handelt sich selber um Kämpfe mit den Gegnern,  
die eigentlich unsere Gegner nicht sein sollten und

nicht zu sein brachten, wenn ihnen das Arbeiterinteresse an erster Stelle stehen würde. Dem ist aber leider nicht so und so sind wir gezwungen, unsere Sache zu verteidigen, wo sie angegriffen wird. Den Kampf des Begnens im Anschluß an die Reichsplanung haben wir vorhin behandelt und so erlärte es sich, hier nochmals näher auf diese Frage einzugehen.

Erwähnt sei nur, daß in verschiedenen Bezirken des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes Steuerummeldungsblätter zur Verteilung gelangten, worauf nicht nur die verlogenen Steuerüberbogen, sondern sogar Kartaturen aus Wählbüchern abgedruckt waren. Daß sich diese Flugblatt-Clowns mit solchen läppischen Machwerken in der Öffentlichkeit selbst lächerlich machen, haben die Leute anscheinend nicht empfunden. Unser Verband ist die gebührende Antwort auf die gemeinlichen Staatswürstereien nicht schuldig geblieben. Und wie der Erfolg der Steuerhebe im allgemeinen gleich null war, so auch speziell im Bereiche des christlichen Metallarbeiterverbandes.

Einen noch wilderen Kampf wie beim Steuerummel hat man von sozialdemokratischer Seite im Anschluß an den vielgepöhlten

**Streik in Badisch-Rheinfelden**

gegen unsern Verband injiziert, ja, ohne jede äußere Veranlassung direkt vom Baum gebrochen. Die Vorgänge während des Streiks und dessen Nachklänge sind in dieser Zeitung ausführlich behandelt worden und noch in aller Erinnerung. Mit elenden Verleumdungen und bewußten Lügen ist bei diesem Heffeldzug gegen unsern Verband und einzelne seiner Führer operiert worden. Der tatsächliche, heute noch jeden Augenblick nachzutrottelnde Erfolg des Streiks wurde aus purer Ehmüß- und Verleumdungssucht in eine Niederlage umzulügen versucht. Allerdings vergeblich, denn die Tatsachen des erzielten Erfolges liegen doch allzu klar zu Tage. Und schließlich standen die sozial. Arrangure dieser Heße, die andere Leute bewußter Unwahrheiten beschuldigen wollten, selbst als enklare Lügner da und hatten sich durch ihr untherantwortliches Vorgehen selbst gerichtet.

Beim Rückblick auf diesen frivolen Heffeldzug muß vor allem die Tatsache festgehalten werden, daß der sozialdemokratische Verband kein einziges Mitglied an dem Streik beteiligt hatte, überhaupt nicht im geringsten daran interessiert war. Und dennoch nachher die wilde Heße, die aus rein gehässigen Motiven willkürlich an den Haaren herbeigezogen wurde. Als sich — hauptsächlich infolge des sozialdemokratischen Versagens — nachher dann der bedauerliche Gegensatz zwischen mehreren badischen Regierungsbeamten und dem Bezirksleiter Engel zur öffentlichen Polemik auswuchs, da konnte die Welt das sonderbare Schauspiel erleben, daß sich sozialdemokratische „Umstürzler“ und „Feinde des Klassenstaats“ als freiwillige Anwälte von Regierungsbeamten gerieten. Wie „zielbewußt“ und „konsequent“!

Im Bundesstaat Baden ist überhaupt mancherlei möglich. Als die christlichen Arbeiter am 31 Okt. das Grabdenkmal des von feiger Mörderhand erschossenen Gnoll einweihen wollten, da wurde ihnen von der Behörde folgendes verboten: Geschlossen zum Grabe zu marschieren; auf dem Grab zu reden; 1. gegen die Firma (Aluminiumwerke), 2. gegen den Portier Mehl und Werkmeister Fischer (die Schlehellen), 3. gegen die freien Gewerkschaften und an letzter Stelle gegen die Behörden. Mehr können die sozialdemokratischen Gewerkschaften vom „Klassenstaat“ vorläufig nicht verlangen, als daß sie in die Liste derjenigen aufgenommen sind, die behördlichen Schutz gegen die Neben der christlichen Gewerkschaftler genießen, ja sogar noch vor die Behörden gestellt werden. Daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften auf dieser Liste in einem Atem mit dem Unternehmer und dessen Handlangern, die die Arbeiter mit dem Schießseln in der Hand zur Kaison bringen wollen, genannt sind, macht das Genrebildchen zur Beurteilung freigezwergschaftlicher Heldentaten erst recht bezeichnend.

Der ganze Kampf um Rheinfelden aber wird für alle Zeiten ein Denkmal der Schmach und Schande für die sozialdemokratische Richtung bleiben.

Eine natürliche Bealiterseimung der Krise besteht darin, daß die Zahl der

**Streiks und Aussperrungen**

zurückgeht. So war's auch im vergangenen Jahre. Dennoch sind eine ganze Anzahl Bewegungen und kleinerer Streiks geführt worden, abgesehen von den vielen Abwehrbewegungen gegen Verschlechterungen in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen. Wir erwähnen von den Bewegungen des letzten Jahres, die von unserm Verband allein und mit andern Organisationen gemeinsam durchgeführt wurden, hier nur folgende: Bei der Firma Klein in Lindlar; Grotzer in Weyer; Niederrheinische Wulle in Duisburg; Stahlgießerei des Krupp-Grusonwerkes in Magdeburg; Liban in Radvormwald; Duisburger Eisen- und Maschinenfabrik (vorm. Alfes) in Duisburg; Wabe in Solingen; Sprengstoff in Wuppertal; Kemmer- und Spinnweberei in Hannover-Ver-

den; Streik der Hammerhämmer mit nachfolgender Aussperrung in der Hagener Metallindustrie; Sperrüber Hoersch in Dortmund; Westfälische Stahlwerke in Bochum; Klempnerstreik mit Tarifabschluß in Danzig; Wandwerth in Solingen; Bauhölzer-Aussperrung in Hamburg; Aluminiumwerke in Badisch-Rheinfelden; Eisen- und Stahlwerk in Ohlig; Wittenberg Gussstahlwerke; Sprengstofffabrik in Goppe-Donkrichen; Von der Hecken in Wachen uslo.

Trotz der Ungunst der Wirtschaftslage sind viele dieser Bewegungen noch von direkten Erfolgen für die Arbeiter begleitet gewesen. Viel größer und zahlenmäßig gar nicht zu erfassen sind die indirekten Erfolge der Gewerkschaftsarbeit, die schon durch das bloße Bestehen der Gewerkschaften allen — auch den unorganisierten — Arbeitern zugute kommen.

Ebenso regenreich wirkten die Organisationen in der Krisenzeit durch ihre

**Unterstützungs-einrichtungen.**

Wer tritt denn für die unverschuldet arbeitslos gewordenen Kollegen ein? Wesentliche Miltätigkeit, Armenunterstützung mit Verlust der politischen Ehrenrechte, Almosen betteln usv. das sind keine Hilfsmittel, die ein selbstbewußter Arbeiter ohne zu erröten in Anspruch nehmen kann. Hier bietet ihm die gewerkschaftliche Organisation den einzigen legitimen Rückhalt. Und es ist wahre Kulturarbeit im Interesse der Gesamtheit, die hier von den Gewerkschaften geleistet wird. Hohe Summen fließen auf diese Weise den Arbeitern wieder zu, bewahren sie vor dem größten Elend und der Preisgabe ihrer persönlichen und staatsbürgerlichen Rechte.

Unser Verband hat im Jahre 1908 allein für Erwerbslosen-Unterstützung (bei Krankheit und Arbeitslosigkeit) über 172 000 Mark ausbezahlt. Für das abgelaufene Jahr beträgt die Summe für diese Unterstützungsart noch mehr. Sie betrug für das erste Halbjahr schon 104 000 Mk., sodas jedenfalls 200 000 Mark für diesen Zweck verausgabt werden müssen. Mit hin noch etwa 30 000 Mk. mehr wie im Jahre vorher. Die Unterstützungssumme für Krankheit wird auch in Zeiten besserer Konjunktur nicht wesentlich geringer sein. Ein Beweis dafür, daß die Beiträge beim heutigen Unterstützungswesen noch eher zu niedrig wie zu hoch sind, wenn für die Hauptaufgabe der Gewerkschaften, Erringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse, der notwendige starke Kriegsfonds vorhanden sein soll.

Das ist aber eine Pflicht der wirtschaftlichen Selbsterhaltung für die Arbeiter der Metallindustrie. Wir stehen dem rücksichtslosesten und mächtigsten Großkapitalismus gegenüber. Die nächsten Jahre werden uns schwere Kämpfe bringen, wahrscheinlich Niesenkämpfe, wie sie bisher in Deutschland noch nicht erlebt wurden. Die andauernden Rüstungen und gelegentlichen Verlautbarungen der Scharfmacher lassen darauf schließen, daß sie den Krieg mit der Arbeiterschaft in Permanenz wollen. Insbesondere ihre Bestrebungen auf dem Gebiet der

**Arbeitsnachweiskefrage**

läßt die kriegerische Stimmung in den Unternehmerkreisen deutlich erkennen. Ueber die diesbezüglichen Pläne des Scharfmachertums hat das letzte Jahr wertvolle Aufklärung gebracht. Die vereinigten Arbeitgeberverbände gehen sogar mit dem Plane um, die einseitigen Arbeitsgebernachweise zu zentralisieren wodurch die verheerenden Arbeiter im ganzen Deutschen Vaterlande unmöglich gemacht und zum Ruin oder zur Auswanderung getrieben würden. Dem Beispiel der Metallindustriellen (Hamburg — Bayern — Mannheim-Ludwigshafen — Köln) folgt jetzt schon der Maschinenverband im Rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, um unter Mißbrauch des Arbeitsnachweises die Arbeiter in Fesseln zu legen. Die Versicherung der Unternehmer — die sonderbarerweise vom preussischen Handelsminister als bare Münze betrachtet wird — daß mit den Unternehmerarbeitsnachweisen weder die Koalitionsfreiheit noch die Freizügigkeit der Arbeiter angefaßt werden solle, kann nach den aufsehenerregenden Enthüllungen durch die Broschüre des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften: „Aus der Geheimpraxis eines Unternehmerarbeitsnachweises“ (Mannheim-Ludwigshafen) kein objektiv urteilender Mensch mehr ernst nehmen.

In diesem Vorgehen des Unternehmertums und dem anscheinenden Verlagen der Regierung liegen die Keime zu unabsehbaren Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens. Der weiblickende Arbeiter baut daher vor, d. h. er sichert sich einen festen Rückhalt in seiner Berufsorganisation — Diesem vereinten Vorgehen der Unternehmer gegenüber wäre

**Einigkeit der Arbeiter**

nicht nur ein Gebot der Klugheit, sondern sogar eine Pflicht der Selbsterhaltung. Leider ist davon in der Metallindustrie aber am allerersten zu reden. Die Intoleranz und Herrschsucht der Führer des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes hat bis heute jede gemeinsame Aktion der Metallarbeiter vereitelt, zum unberechenbaren Schaden der Metallarbeiter. Im Verlaufe gehen die verschiedenen Gewerkschaftsorganisationen trotz aller prinzipieller Ge-

gensätze in Fragen von weittragender Bedeutung wie der Arbeitsnachweise gemeinsam vor, um die Durchschlagkraft der Arbeiterforderungen nicht zu schwächen, sondern erst zur vollen Geltung zu bringen. Warum ist das in der Metallindustrie nicht zu ermöglichen? Es wäre hier ebenso, vielleicht noch leichter zu erreichen, wenn die sozialdemokratischen Metallarbeiterführer nur den guten Willen dazu hätten, wenn sie die vitalsten Interessen der Arbeiter nicht ihrer Sucht nach der Alleinherrschaft unterordnen würden.

Bei der Errichtung des Arbeitgeber-Arbeitsnachweises in Bayern, in Mannheim-Ludwigshafen, in Köln u. s. f. wäre eine gemeinsame Protestation der Metallarbeiter eine unbedingte Notwendigkeit gewesen. Wo blieb da der deutsche Metallarbeiterverband, der doch als stärkste Organisation zunächst die Pflicht hatte, die Anregung zu geben, und gegen die Pläne des Unternehmertums Front zu machen? Denkende Arbeiter werden sich ihren Meim darauf zu machen wissen. Nach diese Art „Unter-eigenvertretung“ durch den sozialdemokratischen Metallarbeiterverband verdient ein Jahresschluß festgehalten und dem Urteil der Arbeiter übergeben zu werden.

Im allgemeinen muß uns der diesmalige Jahresrückblick zur zähen Weiterarbeit im Dienste unserer christlichen Gewerkschaftsideen anspornen und begeistern. Allen bisherigen Schwierigkeiten und Stürmen haben wir siegreich getrotzt, den kommenden werden wir um so besser begegnen, je größere Massen wir unter unserem Banner zu vereinigen wissen. Der Anfang des neuen Jahres zeigt uns den wirtschaftlichen Vorfrühling einer aufsteigenden Konjunktur und gibt uns damit einen günstigen Resonanzboden für eine erfolgreiche Werbearbeit. Drum allerwärts auf zur mannhaften Tat! Das Jahr 1910 muß in der Geschichte der christlichen Gewerkschaften im allgemeinen und unseres Metallarbeiterverbandes im besonderen als ein Jahr weiterer innerer Festigung, aber auch als ein Jahr des äußeren Fortschrittes verzeichnet werden. Das zu erreichen, ist in unsere Hand gegeben.

**Die Tarifgemeinschaften im Lichte der Reichsstatistik.**

Von Fel. Dr. F. Mele.

Die nähere Sichtung des Materials, das uns wieder in dankenswerter Bemühung das Reichsarbeitsamt in Nr. 11 des Reichsarbeitsblattes vorlegt, ist für uns Gewerkschaften dringend notwendig. Bevor wir kritisch betrachten, wollen wir den Dank aller Tarifinteressenten dafür aussprechen, daß überhaupt die Reichsautorität sich der genauen Sammlung der Korporativverträge angenommen und damit ihre immense Bedeutung anerkannt hat. Daß bei der Materialbehandlung zuweilen noch die Sachkunde des Sachmannes, d. h. des Gewerbeangehörigen — nicht des Sozialpolitikers — fehlt, versteht sich. Das könnte erst anders werden, wenn man sich im Amt entschloße, den bearbeitenden Personen Leute aus Sachkreisen zur Seite zu stellen und zwar für jede Gewerbegruppe jeweils die Berufsangehörigen.

Bunächst begrüßen wir das revidierte und verbesserte Erhebungsformular. Bei den ersten Reichs-enqueten hatten wir stets die Befürchtung, daß mancherlei, was alles andere als ein Tarifvertrag war, als solcher mitgezählt worden sei. Die Frage nach den beiderseitigen Kontrahenten heugt nun diesem vor, d. h. sie orientiert wenigstens darüber, ob Organisationen oder lose Koalitionen die Tarifträger sind. Gerade im Hinblick auf diese aktuelle juristische Beurteilung und rechtliche Geltendmachung der Abmachungen ist dies grundlegend wichtig. Die Rechtslage ist nämlich ganz anders, wenn feste Organisationen Kontrahenten sind, als wenn sich zum Zwecke der Vereinbarung Einzelpersonen nur gelegentlich zusammengefunden, also eine Koalition ad hoc gebildet haben. Auch wird die genauere Feststellung der Abschließenden verhüten, daß nur einseitig getroffene Abmachungen irrtümlich als paritätisch be-einbarte registriert werden.

Mit der „Sozialen Praxis“ finden wir es sehr gut, daß diesmal zwischen erstmaligem Abschluß und Revision unterschieden wird, wodurch ermöglicht ist, die Zahl der Neuabmachungen als den Tarif-einzug in einzelne Orte zu verfolgen. Auch das ist besonders dem Sozialpolitiker sehr wichtig, ob die Verträge friedlich vereinbart oder nach Gewerbetämpfen erst errungen wurden. Wir sind zwar nicht der Meinung daß der Tarifgemeinschaften Hauptwert in ihrer Streitverhütenden Bedeutung liege, die Vermeidung geldkostender und die Parteien einander entfremdender Lohnkämpfe ist aber immerhin wünschenswert. Allerdings sei damit ja nicht gesagt, daß der triebhafte Willkür immer auch auf die Dauer das Beste ist. Wir haben nach eingehender Beobachtung der Tarifbewegung fast den Eindruck gewonnen, daß jeder Beruf seine Streikperiode mitgemacht haben muß, um daß der dauernd gefestigte gewerbliche Friede ebenso wie der Arbeiterfriede im Kampf geboren wird.

Sehr wahr beklagt sich die „Soziale Praxis“ darüber, daß das Erhebungsformular nicht festgelegt hat, wie sich die Streifenzahl vor dem Tarifabschluß bei erstmalig vereinbarten Verträgen im Vergleich zu Revisionen verhält. Während wir die Dankvermeidung bei der ersten Tarifbindung für nicht allzu wesentlich halten, vielmehr glauben, daß sie von Unzufriedenheiten aller Art abhängt, meinen auch wir, daß sich der Parteien Friedensliebe und tarifliche Reife nach einigen Jahren des Vertragsverhältnisses daraus ergeben läßt, ob sie fähig sind, in gegenseitiger Achtung und Berechtigungsanerkennung ohne Streit fertig zu werden.

Daß neuerdings die Doppelzählung durch genauere Prüfung der einzuliefernden Urkunden vermieden wird, ist erfreulich, liegt aber auch in gerader Fortschrittslinie jeder statistischen Arbeit. Doppelzählungen sind Kinderkrankheiten der Statistik, die selbstverständlich mit wachsender Erfahrung und zunehmendem technischem Geschick verschwinden müssen. Daß durch diese neuerdings erzwungene Korrektheit die absolute Zahl der Verträge schmolz, ist bezeichnend für die bisherige Ungenauigkeit; wundert uns aber garnicht. Wir waren vielmehr früher über die Kleinanzahl des Reichsamts immer erstaunt, sie standen im Kontrast zu den Ergebnissen privater Erhebungen und übertrafen auch die Erwartungen der Tarifoptimisten. So haben wir jetzt statt der erstberichteten 2252 Verträge nur noch 1973 und statt der 50 459 Betriebe sind es nur noch 40 068 Betriebe mit 396 816 Personen gegen 411 265. Daraus kann man schließen, wie auch die für das Vorjahr mitgeteilten Zahlen zusammen schrumpfen würden, wenn man imstande wäre, sie jetzt nach den heute üblichen Prinzipien zu sichten, d. h. von Doppelregistrierungen zu reinigen.

Interessant ist, daß wiederum die Arbeitgeber das Amt sehr spärlich mit Urkunden und Mitteln versehen haben, während sich die Arbeiter eine aufmerksame Bedienung der Behörde angelegen sein lassen. Sie haben eben der Tarifabmachungen weittragende Bedeutung klarer erkannt und wissen, daß eine möglichst genaue und übersichtliche Darstellung ihres Bestandes dem sozialen Fortschritt dienen muß. Anders bei vielen Arbeitgebern, die noch gefährliche Vorboten der Arbeiteranarchie in den Gewerben in jenen paritätischen Vereinbarungen zur gemeinsamen Aufrechterhaltung der gewerblichen Ordnung erblicken.

Trotz größten Entgegenkommens — wenigstens seitens der Arbeiterorganisationen — hat sich herausgestellt, daß dies Jahr die Zahl der tariflichen Neubildungen im Vergleich zum Vorjahr abgenommen hat. Im Jahre 1907 meldeten die Organisationen dem Reichsamt 2 782 Verträge für 52 369 Betriebe mit 441 365 Personen, diesmal d. h. 1908 sind es nur 2 252 Verträge für 50 459 Betriebe mit 411 265 Personen. Daß diese Gesamtzahl dann nach Ausschaltung der Doppelmeldungen noch gewaltig reduziert wurde, haben wir schon gesagt; zum Vergleich mit dem Vorjahr muß aber die unreduzierte Zahl dienen, weil eben die korrektere Registrierung noch neu ist. Den offensichtlichen Mißschlußrückgang erklärt hinreichend die wirtschaftliche Lage; er ist ein sprechender Krisenbeweis. Den Gesamtbestand der Tarifverträge für den 31. Dezember 1908 gibt das Reichsarbeitsblatt auf 5 671 für 120 401 Betriebe mit 1 026 435 Angestellten. Sehr wichtig ist uns natürlich, wie viel Prozent der Beschäftigten in den einzelnen Berufen schon tarifunterstellt sind. An Hand der Zählung von 1907 hat das Reichsamt eine prozentuale Darstellung versucht. Sie ergibt:

- Bolngraphische Gewerbe 36,2 %
- Baugewerbe 27,1 %
- Holz- und Schnitzstoffe 14,6 %
- Alle übrigen Gruppen haben über 10 %
- Metallindustrie 5,1 %

Diese Zahlen beziehen sich auf die Gesamtarbeiterchaft der betreffenden Gewerbe; männliche und weibliche Personen zu trennen und dabei zu unterscheiden, inwieweit letztere an den Tarifverträgen schon teilnehmen und in welchem Prozentsatz zu ihrer Gesamtzahl sie daran partizipieren, war wohl zu beschwerlich. Wir verstehen aber, daß das Reichsamt von einer so weitgehenden Sonderberücksichtigung des weiblichen Geschlechts abließ, da dieses, wie auch im Text zu den Tabellen leider richtig bemerkt wird, ja nur in ganz verschwindender Zahl an der Tarifbewegung beteiligt ist.

Ueber die Gründe, weshalb die Metallindustrie so wenig noch vom Arbeitsvertrag der Neuzeit erfasst ist, wollen wir uns hier nicht eingehend verbreiten, wir würden doch nur traurige Selbstverständlichkeiten wiederholen und Klagen anstimmen, die unsere Leser zur Genüge kennen; die die Arbeiter leider aber zu wenig ernst nehmen, sonst stünde es vielleicht besser um unsere Erträge und die Arbeitermacht gegenüber der korrispindlichen Großindustrie. Die wenigen Corporationen unserer Industrie fallen ja überhaupt mehr auf Leute, die ganz oder hauptsächlich in Kleinbetrieben beschäftigt sind und auf den Einfluß der tarifverständigen Bauberufe auch in die Fortschrittbewegung mitgerissen wurden. An der Gesamtsumme aller Tarifgemeinschaften partizipiert die Metallindustrie mit 11,2 %; im Verhältnis zu den tarifierten Gewerben sind dies

11,8 % und im Verhältnis zu den vertragunterstellten Arbeitern 8,3 %

Wohol fallen auf die Metallindustrie im Jahre 1908 222 Tarifgemeinschaften, die sich auf 4 730 Betriebe mit 33 062 Arbeitern verteilen. Durchschnittlich entfielen also auf eine Tarifgemeinschaft 21,3 Betriebe und 148,9 Personen, auf einen tarifunterstellten Betrieb demnach nur 7,0 Arbeiter. Im Durchschnitt aller Berufe kommen dagegen auf eine Tarifgemeinschaft 20,7 Betriebe mit 201,1 Personen. Während also die Metalltarife mehr als die durchschnittliche Firmenzahl umfassen, ist bei uns die Durchschnittsbeschäftigtenzahl niedriger als insgesamt. Dies gewinnt an Auffälligkeit, wenn man beachtet, daß es sich in der Metallbearbeitung um Firmen großindustriellen Charakters handelt, während in den meist tarifgelegneten Gewerben, wie graphischen und baugewerblichen, der Klein- und Mittelbetrieb geradezu das Übliche ist. Sehr häufig sind die Heizer und Maschinisten an Tarifen beteiligt, deren Kontrahenten aber nicht die Verbände der Metallindustrie, sondern andere Berufsvereinigungen sind. So oft die Brauer, die fast durchweg die Heizer und Maschinisten in ihre sehr zahlreichen und guten Abmachungen mit einbeziehen. So sind die Heizer in 126 Fällen an Tarifen anderer Berufe beteiligt für 451 Betriebe und die Maschinisten partizipieren in 120 Fällen mit 149 Betrieben an fremden Tarifen. Die Metallarbeiter-Organisationen dürfen sich diese Erfolge, wiewohl sie unsern Berufsgruppen zugute kommen, natürlich nicht anrechnen, sie sind auch nicht der tarifmißtrauischen Metallindustrie abgerungen, sondern fortschrittlicheren Gewerben.

Der großen Tabelle der vorliegenden Statistik entnehmen wir noch für unsere Industrie folgende Angaben der einzelnen Metallarbeiterorganisationen:

Organisationen	Besamthzahl der Tarifverträge am 1. Jan. 1908	Davon wurden im Jahre 1908 erteilt	Im Jahre 1908 abgeschlossene Tarife	Auf friedlichem Wege kamen zustande	Erstmalig in Jahre 1908 abgeschlossen	Bestand am 31. Dez. 1908
Allgemeiner deutsch. Metallarbeiterverband-Berlin	3	3	1	1	—	1
Gewerksverein der deutschen Maschinen- u. Metallarb.	28	4	11	10	7	33
Zentralverband der Kupferschmiede	28	7	11	7	3	32
Zentralverband der Maschinisten und Heizer	32	23	10	9	4	19
Christlicher Metallarbeiterverband Deutschlands	27	11	5	4	4	21
Zentralverband d. Schmiede Hamburg	15	—	6	6	4	21
Solinger Industriearbeiterverband	28	—	7	7	7	35
Deutscher Metallarbeiterverband-Stuttgart	389	197	183	173	30	375

Ueber den Tarifinhalt möchten wir gerne genaue Angaben dem Reichsarbeitsblatt entnehmen, besonders Lohnstatistik betreffend. Nun gibt das Blatt aber wohl die tariflichen Mindestlöhne an, aber nicht für die einzelnen Branchen und Orte, sondern summarisch für alle Abmachungen der ganzen Industriegruppe. Diese Zahlen können uns wenig sagen; ausschlaggebend für die Beurteilung der Lage ist ja, welcher Branche sie zufallen und für welche Orte mit welchen Kosten der Lebenshaltung sie gelten. Nur der Vergleich mit dem bisherigen Status und dem Branchen- sowie Ortsüblichen hat es für uns Bedeutung; der aber ist nach den vorliegenden Tabellen ganz unmöglich. Daraus sei dem Reichsarbeitsamt kein Vorwurf gemacht. Eine Statistik, wie sie uns vorschwebt, würde Riesensarbeiten erfordern, und führte in dem Rahmen der allgemeinen Tarifübersicht viel zu weit. Die Behörde hat dies Feld der statistischen Spezialarbeit den Gewerkschaften überlassen und diese mögen nun ergänzen, was noch zu tun bleibt.

Mit Orientierung über die Lohnverhältnisse der Industrie überhaupt können die Zahlen der Tarife auch nicht gelten. Sie beziehen sich eben nur auf die tarifierten Arbeiter und die stellen doch eine kleine Minderheit dar. Auch über Entlohnungsüberarbeitszuschläge und sogar auch für weibliche Arbeiter unterrichten größere Tabellen. Diese sind wie die Lohnangaben nur nach großen Industriegruppen gegeben und natürlich wieder nicht für einzelne Orte spezifiziert. Auch sonst enthält die Veröffentlichung des Wissenswerten genug, besonders wenn man bedenkt, daß neben das einseitig berufliche auch das allgemeine Arbeiterinteresse treten muß.

Wir wollen uns mit dem Mitgeteilten begnügen. Es zeigt unseren Lesern, daß das Amt gute Arbeit gemacht und uns verdienstlich den Stand der Tarifverhältnisse angedeutet hat. In dem Maße

in welchem wir die Weltkammerbe Tätigkeit des Reichsamts unterstützen, werden seine Veröffentlichungen an Vollständigkeit gewinnen und wir können uns die Wiederholung dieses Gedankens nicht versagen — sobald man praktische Arbeitgeber- und Arbeiterführer zu den Ausarbeitungen zuziehen wird, werden sie auch an beruflicher Spezialisierung und praktischer Verwertbarkeit zunehmen.

### Der Zwangsarbeitsnachweis vor dem Reichstag.

Am 14. und 15. Dezember beschäftigte sich der Reichstag mit den Zwangsarbeitsnachweisen der Arbeitgeber, speziell mit dem Nachweise des Bechenverbandes im Ruhrgebiet. Das Zentrum und die Sozialdemokratie hatten dazu je eine Interpellation eingebracht. Mit einer durchaus sachlichen Rede begründete Abgeordneter Giesberts die Interpellation seiner Fraktion. Ueberzeugend wies er die große Gefahr nach, die durch die Monopolbestrebungen der Arbeitgeber auf dem Gebiete des Arbeitsnachweiswesens bereits erwachsen ist und in viel schlimmerem Maße noch erwachsen wird. Er hob scharf den Kampfescharakter dieser Nachweise hervor, der in direktem Gegensatz stände zu den beruhigenden Versicherungen der Bechenbesitzer. Nicht sei Letzterem bei Gründung der Zwangsarbeitsnachweise, Ordnung in der Arbeitsvermittlung zu bekommen, sondern eine monopolistische Beherrschung des Arbeitsmarktes, des Arbeitsvertrages und der Arbeiter. Den gegenteiligen Beteuerungen des Bechenverbandes könne man keinen Glauben beimessen. Er fordere eine paritätische Regelung des Nachweiswesens von Gesetzes wegen und bat den Staatsminister dringend, alles zu tun, um dem Treiben des Unternehmertums wirksam zu begegnen. Er gab der Öffnung Ausdruck, daß der Reichstag im Interesse des sozialen Friedens energische Maßregeln verlangen würde, wenn der Regierung zu einem kräftigen Handeln der Mut fehlen sollte. Die Rede hinterließ bei dem ganzen Hause einen guten Eindruck. Die sozialdemokratische Interpellation begründete der Abg. B. K. M. K. B. G., der auch die ungenügenden Auskünfte der Regierung seiner Rede wesentlich abschwächte. Von unserer Seite sprachen noch im weiteren Verlauf der Debatte unter geschickter Berührung der gemachten Einwände und des vorliegenden Materials die Kollegen Behrens und Schirmer.

Die Stellung der Reichsregierung konnte mit Hinblick auf die Antwort des preussischen Handelsministers auf die Eingabe der vier Bergarbeiterverbände nicht mehr zweifelhaft sein. Es ist tief bedauerlich, daß die Regierung diese überaus wichtige Frage so ganz auf die leichte Schulter zu nehmen scheint. Die Antwort des Herrn Ehdow an die Bergarbeiter und die Antwort des Staatssekretärs Dr. Delbrück auf die Interpellationen offenbart eine unbegründete, durchaus nicht gerechtfertigte Vertrauenslosigkeit gegenüber den Versicherungen der Bechenbesitzer und andererseits ein Mißtrauen und „In-den-Wind-schlagen“ der Bedenken der Bergarbeiter und weiter bürgerlichen Kreise. Das ist das Signum der Lage: unsere Regierungen stehen diesen ersten Dingen ziemlich verständiglos und untätig gegenüber. Das wird auf der einen Seite mit Bedauern und Mißtrauen, auf der anderen mit Genugtuung empfunden werden. Delbrück und Ehdow haben sich um den Bechenbesitzern einwickeln lassen.

Verschiedentlich haben Arbeitgebervertreter offen zugegeben, daß der Nachweis nach dem Hamburger System als ersten und letzten Zweck habe, eine Kontrolle über die Arbeiter zu schaffen und damit ein Mittel, „Hezer“, „Agitatoren“ usw. von den Werkstätten fernzuhalten. Die jetzt bestehenden Nachweise dieser Art haben sich mehr oder weniger als Kontroll- und Maßregelungsbureau erwiesen. Und nun kommt der Bechenverband, ausgesucht dieser, und sagt: „Kinder, habt keine Bange, es ist alles zu Eurem Besten.“ Könnte sich da ein Arbeiter noch zu dem lebendigen Glauben des Staatssekretärs aufschwingen, er wäre noch zu harmlos für die „Gelben“.

Der Herr Staatssekretär sagt selbst: „Darüber kann sich ja ein unbefangener Mensch nicht täuschen, daß derartige Arbeitsnachweis-Einrichtungen mißbraucht werden, daß sie zu Unbefriedenheiten führen können.“

Nun gut! Es haben solche Arbeitsnachweis-Einrichtungen zu Unbefriedenheiten geführt, sie sind mißbraucht worden. Dem Material, das der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften über den Nachweis der Industrie-Mannheim-Ludwigshafen“ gesammelt hat, wird sich auch der Staatssekretär nicht verschließen können. In dieser Hinsicht hätten wir gerne eine bestimmte Antwort gehört. Sie blieb aus. Offenlich wird dem noch mit starker Faust zugearbeitet, wenn das Material regierungsgemäß geprüft ist. Wenn in unserem Rechts- und Kulturstaate es ohne Verstoß gegen die Gesetzesbestimmungen möglich ist, krankte Arbeiter und solche die ein gesetzlich garantiertes Recht ausüben, der Ausübung zu überantworten, dann wird es doch hohe Zeit, daß Gesetze dagegen gemacht werden, wenn nicht weitere Kreise den Glauben an unsere Rechts- und Kulturbegriffe verlieren sollen.

Der Minister hat gar keine positiven Garantien dafür geboten, daß im Nachhinein solche Dinge, wie in Mannheim geschehen, nicht vorkommen werden. Das bloße Versprechen der Besenbesitzer kann nicht gelten. Es ist doch auch sonst nicht staatsmännische Art, ohne bestimmte Garantien wichtige Dinge einfach ihren Gang gehen zu lassen. Sehr treffend sagte Kollege Behrens, daß man auf den Wortlaut der Statuten des Besenbesitzers nichts achten könnte. Es läge auf die praktische Handhabung der Sache an. In den Statuten der „freien“ Gewerkschaften stünde nichts von Sozialismus, und doch seien diese durch und durch sozialistisch. — „Von Arbeitgebern und -nehmern ist der Nachweis als Kampfmittel benutzt worden“, sagte der Minister. Das trifft auf die gewerkschaftlichen Arbeitnehmer-Nachweise doch nur in ganz beschränktem Maße zu. Aber angenommen, es sei so, wie der Minister sagt: Es handelt sich jetzt darum, daß der Arbeitsnachweis im Wege der Gesetzgebung der Sphäre des Kampfes zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerenschaft entzogen, daß er in eine neutrale Linie gerückt werde, damit er nicht mehr als Machtmittel, weder von den Arbeitern noch von den Arbeitgebern, sondern nur als Zentralstelle für die Regelung des gesamten Arbeitsnachweises diene.

Es handelt sich um die Neutralisierung des deutschen Arbeitsmarktes durch paritätische Arbeitsnachweise, um den Gedanken der paritätischen Regelung des Arbeitsvertrages überhaupt, um die Einordnung des Arbeiterstandes in die bestehende Gesellschaftsordnung; um der der jetzige Reichszentraler einmal sagte, daß er sie als die wichtigste und vornehmste Aufgabe der Zeit ansehe, um die Sicherung und Befestigung des sozialen Friedens, um die Erhaltung aller der Errungenschaften, die in vorgezeichneten Sinne wirken. All diese Güter sind durch das Vorgehen der Unternehmer ernstlich in Frage gestellt; wenigstens sind sie bei einer Monopolstellung der Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt vollständig in deren Hände gelegt. Da liegt die gewaltig große Gefahr, die durch die fieberhafte Tätigkeit der Unternehmer auf dem Gebiete des Zwangsarbeitsnachweises immer näher rückt. Selbst wenn die Arbeitgeber die Nachweise im gewöhnlichen Wege handhaben, daß ihnen eine so gewaltig große Macht auf dem gesamten Arbeitsmarkt unbestritten eingeräumt werden soll, ist u. E. etwas ganz Ungehörliches. Wer die Arbeitsvermittlung hat, hat alles in der Hand, was mit dem Arbeitsverhältnis in Verbindung steht. Der kann Arbeiter einstellen und aushungern lassen, kann sie schieben wohin und wann er will, kann sie für politische und gewerkschaftliche oder jedwede andere freien Regungen bittere Strafe fühlen lassen, der kann systematisch „Geld“ züchten und die besten Arbeitsstellen schieben; der kann die Kurve der Lebenshaltung der Arbeiter herauf und herunter treiben. Der Arbeiter ist in allem dem sozialen- und Gerechtigkeitsempfinden seines Vorgesetzten überlassen. Er ist nicht mehr Herr seiner selbst, seiner Persönlichkeit.

Empörend ist die Art, wie man in dem Hamburger Arbeitsnachweisystem mit den Arbeitern hantiert. „Die Arbeiter gelten“, jagte Kollege Diesberts so treffend, „nur als Nummern in den Journalen“. Und Naumann sprach von der Sortiermaschine, worin die Arbeiter nach „gut“, „mittel“ und „schlecht“ sortiert werden. Keine Achtung als Menschen, keine Respektierung der Persönlichkeitswerte. Hilflos und faktisch rechtlos steht der Arbeiter der „Gerichtsbarkeit“ gegenüber; bei der es keine Berufung, keine Instanz, ja nicht einmal eine mündliche Verhandlung in irgend einer Form gibt.

Allerdings: von dieser Seite prüft der Herr Staatssekretär die Frage nicht. Er glaubt den Versprechungen des Besenverbandes und meinte, man müsse abwarten. Im übrigen wog er das Hamburger System mit dem § 152 der Gewerbeordnung und fand es — nicht für zu leicht. Es könnte den gesetzlichen Bestimmungen standhalten. Dann müsse er auch mit der „Legende“ aufräumen, als ob der § 152 nur das Koalitionsrecht der Arbeiter gewährte.

Unseres Erachtens ist das Wort „Legende“ hier wenig am Platze. Niemals ist von Arbeiterseite aus den Unternehmern das Recht der Organisierung bestritten worden. Im wirtschaftlichen Kampfe ist auch den Arbeitgebern die Anwendung gewerkschaftlicher Kampfmittel erlaubt. Das bestritt keiner. Aber wenn man in dieser Beziehung Recht und Unrecht gleichmäßig verteilen will, dann darf man doch nicht alles über einen Leisten schlagen; dann müssen die natürlichen Machtverhältnisse der Arbeiter und Unternehmer in Betracht gezogen werden. Die Arbeitgeber verfügen schon durch ihre Stellung, ihren Einfluß und Kapitalbesitz über ganz andere Machtmittel als die Arbeiter. Sie können einem Arbeiter die Ausübung des Koalitionsrechtes faktisch unmöglich machen. Kann das umgekehrt auch ein Arbeiter? Zudem sind sie gesetzlich in diesen Beziehungen durchaus frei. In diesen Umständen muß das Koalitionsrecht der Arbeiter und der Unternehmer getrennt werden, wenn man es

gerecht beurteilen will. Ein Koalitionsrecht, das durch ein Machtwort eines Arbeitgebers, eines geheimen Reichens eines Nachweisesbeamten illusorisch gemacht werden kann, ist einfach ein erbärmliches Koalitionsrecht.

In einer zweiten Rede versicherte der Herr Staatssekretär, die Frage, ob der Arbeitsnachweis auf paritätischem Boden geregelt werden könne, noch einmal einer Prüfung unterziehen zu wollen. Die scharfe Kritik, die seine erste Rede gefunden hatte, war doch von Wirkung gewesen. Wie wollen offen gestehen: wir erwarten von dieser zweiten Prüfung nicht viel. Vielmehr mag in Rücksicht gezogen werden müssen, daß die Frage in der vorliegenden Form etwas eiltig kommt. Nichtsdestoweniger bedarf sie einer eiligen Lösung. Hoffentlich zeigt sich der Reichstag williger. Pflicht der christlichen Arbeiterschaft ist es, dem Aufrufe des Vorstandes des Gesamtverbandes gemäß überall gegen die Willkür der Unternehmer zu protestieren. Es muß der Regierung und dem Parlament gezeugt werden, daß die Arbeiterschaft der Entwicklung der einseitigen Zwangsnachweise mit banger Sorge entgegensteht. Die scharfmacherischen Unternehmer müssen gewahrt werden, daß die Arbeiterschaft erwacht ist und nicht die Vergewaltigung ihrer Rechte so mit nichts für nichts hinnehmen will.

### Die örtlichen Vorstandswahlen

müssen gemäß § 22 unseres Verbandsstatuts im Monat Januar in allen Ortsgruppen vorgenommen werden. Für die einzelnen Zahlstellen und den Verband sind diese Wahlen von der größten Bedeutung.

Von den Leitern der Zahlstellen hängt in den meisten Fällen die innere und äußere Verfassung derselben ab. Die fähigsten Kollegen müssen mit diesen Ämtern betraut werden. Nun kommt es nicht selten vor, daß die Wahlen vollständig unvorbereitet getätigt werden. Ein solches System ist, so demokratisch es aussehen mag, zu vermeiden. Wahlen müssen vorbereitet werden; für die verantwortungsvollsten Posten haben der Ortsvorstand in Gemeinschaft mit den Vertrauensleuten der Generalversammlung Vorschläge zu machen. Damit ist den Mitgliedern der Weg geebnet. Bei dieser Vorarbeit dürfen sich die Vertrauensmänner niemals von persönlichen Eindrücken leiten lassen.

Über allen Personen steht die große Sache der örtlichen Metallarbeiter. Darum soll bei der Wahl alle Mitglieder nur der eine Gedanke leiten: die bestfahigsten Kollegen in der Ortsgruppe an die erste Stelle zu bringen. Nicht immer sind diejenigen, die durch Schönheit sich plötzlich die Gunst der Mitglieder zu erwerben verstehen, für diese Posten geeignet. Es gibt leider viele Leute, die viel reden und nichts tun. Wohl soll ein Ortsvorstandsmitglied, insbesondere der Vorsitzende über etwas rednerisches Talent verfügen, das Schwabronieren genügt indes nicht zur Leitung einer Zahlstelle; die praktische Arbeit ist die Hauptsache. Und dazu gehören gewisse Fähigkeiten, ein gesundes Denkvermögen und eine Portion Liebe zur Sache. Wo letztere anzutreffen ist, sind kleinliche Streitigkeiten ein unbekannter Begriff, wo aber die Liebe zur Sache fehlt, verhindern persönlicher Haß und kleinliche Rügeleien ein ersprießliches Wirken.

Dort wo befähigte Kollegen durch allzu große Bescheidenheit sich zurückhalten, muß man sie zur Mitarbeit ernstlich zu bestimmen suchen. Wenn es die Sache erfordert müssen mitunter befähigte Kollegen auch selbst zugreifen, um den Verband vorwärts zu bringen.

Gut ist es, wenn Kollegen als Vorsitzende gewählt werden, die im Beruf tüchtig und möglichst längere Zeit am Orte ansässig sind; diese verfügen in der Regel bei kritischen Situationen sowohl gegenüber den Arbeitgebern wie Arbeitern über einen größeren Einfluß. Und diese Eigenschaft ist sehr vorteilhaft zur Vorbeugung und evtl. Beilegung von Differenzen.

Von großem Nachteil ist einer Zahlstelle ein zu häufiger Wechsel im Ortsvorstand. Zur erfolgreichen Ausführung eines verantwortungsvollen Postens gehören Erfahrungen. Ein Lei Erfahrung ist betamntlich mehr wert, als ein Reiner Theorie. Vorher sagten wir schon, daß in einer Zahlstelle mit Berechnung gearbeitet werden müsse. Wie soll aber ein Ortsgruppenvorstand in der Durchführung der Aufgaben der Zahlstellen sich eine Routine, eine gewisse Fertigkeit aneignen können, wenn nahezu bei jeder Wahl andere Kollegen mit diesen Ämtern betraut werden? Der häufige Wechsel wird meistens dadurch verschuldet, daß Anforderungen in materieller und sonstiger Hinsicht an solche Kollegen gestellt werden, die deren Leistungsfähigkeit übersteigen.

Nicht selten sind die leitenden Mitglieder einer Zahlstelle noch mit einer ganzen Anzahl von Ämtern anderer Vereine befaßt. Das ist von Nachteil. Der Einzelne hat dann soviel zu bewältigen, wie er selbst bei größter Hingabe und Opferfreudigkeit nicht kann. Leider sind diese Fälle in unserer Bewegung gar nicht so selten. Die Arbeit muß auf möglichst viele Schultern verteilt und dann eine richtige, den Fähigkeiten des einzelnen entsprechende Arbeitsverteilung vorgenommen werden.

Der Vorsitzende hat für Vorbereitung, richtige Bekanntmachung und anregenden Verlauf der Versammlungen zu sorgen, Referenten zu bestellen und Maßnahmen auszuführen, durch welche die Zahlstelle vorwärts gebracht und hochgehalten werden kann. Derselbe muß in Gemeinschaft mit seinen übrigen Verbandskollegen seinen Ehrgeiz darin setzen, daß von Quartal zu Quartal nie ein Mitglied zurücklag, sondern wenn nur irgend möglich, ein Zuwachs zu verzeichnen ist. Er muß in die ganze Arbeit hinein zu bringen suchen. Was einzelnen selbst mit dem besten Willen und anstrengter Arbeit nicht möglich ist, ist vielen eine Leichtigkeit.

Der Schriftführer hat den Vorsitzenden bei schriftlichen Arbeiten größeren Umfangs zu unterstützen, mit dessen Einverständnis Berichte für das Verbandsorgan und die Lokalpresse anzufertigen und das Protokoll über die Versammlungen zu führen. Stets unterscheiden man Protokoll und Berichte für die Presse. Das Proto-

koll dient in der Hauptsache als Nachschlagebuch, um evtl. gefaßte Beschlüsse und sonstige wichtige Vorgänge in jeder Versammlung und für einen größeren Zeitraum fest über zusammenstellen zu können. Aus demselben muß u. a. zu entnehmen sein: 1) Wer die Verhandlungen leitete; 2) Wann dieselben eröffnet wurden; 3) Wie viele Teilnehmer zu den einzelnen waren; 4) Welche Tagesordnung aufgestellt war; 5) Wer als Referent fungierte; 6) Welche Beschlüsse gefaßt wurden; 7) Wann die Versammlung geschlossen wurde. Der sachliche Inhalt eines Vortrages braucht im Protokoll nicht des Langen und Breiten wiedergegeben zu werden.

Der Kassierer hat insbesondere, im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern, dafür zu sorgen, daß die Beiträge pünktlich eingehen. Durch langes Nichterhalten und die dadurch bedingte Anhäufung größerer Beträge gehen den Gewerkschaften jährlich tausende Mitglieder verloren. Dieser bedauerlichen Erscheinung entgegenzutreten, ist neben einer exakten Buchführung die Hauptaufgabe des Kassierers. Die Gelder einer Zahlstelle dürfen nie mit denen des Kassierers zusammengeworfen, sondern sie müssen stets getrennt gehalten werden. Jeder Zahlstellenkassierer schaffe sich ein kleines Säckchen an (in größeren Zahlstellen sind daneben noch besondere Kassetten zu empfehlen) und nehme zu jeder Versammlung und Sitzung einige Mark Wechselgeld mit. Die Privatkasse des Kassierers darf für den Verband nicht existieren, ebenso umgekehrt. Legt aber der Kassierer dennoch in Ausnahmefällen von seiner privaten Kasse Gelder für den Verband aus, so lege man einen Zettel in das Portemonnaie, und zwar solange, bis diese Ausgaben gebucht und der Verbandskasse wieder entnommen sind.

Auch die übrigen Vorstandsmitglieder (Stellvertreter und Beisitzer) müssen dort, wo es nötig, eingreifen und mitarbeiten, um die Zahlstelle und den Verband vorwärts zu bringen. Zielbewußte praktische Kleinarbeit nur kann uns nützen, mit Titeln und Ehrenämtern ist der Sache nicht gedient.

Ein wichtiges Amt, das bisher aber vielfach sehr unterschätzt wurde, versehen die Kassierrevisoren. Sie sind die von dem Vertrauen der Kollegen Beauftragten, die für eine ordnungsgemäße Kassenführung ebenso verantwortlich sind, wie Kassierer und Vorsitzende. Wenn sie ihr übertragenes Amt nicht ausführen können oder wollen, so sind es eben keine Revisoren. Sie sollen nicht nur auf Bestellung am Schlusse des Quartals, sondern hier und da auch einmal zwischendurch eine Prüfung der Kasse vornehmen. Ein Kassierer, der stets alles in Ordnung hat, wird darin auch keine Belastung oder gar Mißtrauen erkliden, sondern er wird im Gegenteil ganz damit einverstanden und stolz darauf sein, daß seine Kasse jederzeit in Ordnung ist. Die Revision darf sich dann aber nicht nur auf die Durchsicht der Bücher und Abrechnungsformulare beschränken, wie es vielfach zu geschehen pflegt, sondern es müssen auch Karten, Belege und vor allen Dingen das vorhandene Geld vorgelegt und kontrolliert werden. Für pünktliche und ordnungsliebende Kassierer wird das ein Vergnügen, für nachlässige Phlegmatiker aber ein wirkungsvolles Erziehungsmittel sein, um sie an die notwendige Ordnung zu gewöhnen. Zudem kann dadurch auch etwaigen Unregelmäßigkeiten, wie sie auch in der Gewerkschaftsbewegung hier und da vorkommen, vorgebeugt werden.

Diese Fingerringe mögen beachtet werden, denn sie zeigen wie wichtig die Vorstandswahlen sind.

Als Organisationsform haben die christlichen Gewerkschaften, wie überhaupt die größeren Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands, zentralisierte Berufsverbände gewählt. Daraus darf aber nicht hergeleitet werden, daß etwa mit der Zentralvorstand für Durchführung der gewerkschaftlichen Aufgaben zu sorgen hätte; im Gegenteil, die Hauptarbeit verbleibt immer den Zahlstellen. Durch den Hauptvorstand oder auswärtige Kräfte lassen sich einer Zahlstelle nie die Sorgfalt zuwenden, die zur Erhaltung der bereits gewonnenen und zur Gewinnung weiterer Mitglieder notwendig ist. Vielmehr müssen die Kollegen am Orte sich bemühen, die gewerkschaftlichen Kenntnisse sich anzueignen, die zur Instandhaltung einer Zahlstelle nötig sind. Duzende neuer Zahlstellen werden jährlich gegründet und lösen sich mangels des Verhältnisses für unsere Bestrebungen wieder auf.

Das kann anders werden, wenn mehr noch als bisher große Sorgfalt darauf verwandt wird, die richtigen Kollegen an die Spitze der örtlichen Verwaltungsstellen zu bringen. Mühen sich alle Kollegen bei den bevorstehenden Neuwahlen dessen bewußt sein. Mit der Auswahl der Persönlichkeiten für die örtliche Leitung ist in der Regel das Schicksal der Ortsgruppe für das betreffende Jahr entschieden. Deshalb überall die richtigen Kollegen an den richtigen Platz. Alle fähigen Kollegen sind aber auch verpflichtet, ihre Arbeitskraft gern und freudig in den Dienst der Gesamtheit zu stellen.

Möge mit dem angefangenen neuen Jahre und dem zu erwartenden Aufschwung in der Industrie auch unsere Verbände eine gute Entwicklung beschieden sein.

### Gewerkschaftliches.

#### Der Papst und die Gewerkschaftsfrage.

Der Chorus der gegnerischen Presse, sozialdemokratische, kirchlich-dumbersche und Berliner Fachabteilungsblätter im trauten Eintrage, sind wieder einmal hochertönt, weil Papst Pius X. sich gegen die christlichen Gewerkschaften ausgesprochen haben soll. Der Sachverhalt ist folgender: In Italien besteht ein Kartell katholisch-sozialer Vereine (Unione Economica Sociale), das dem Papst ein neues Statut unterbreitete, wonach auch die Aufnahme christlicher (wohlgemeint christlicher, nicht katholischer Gewerkschaften) ermöglicht werden sollte. Man wollte dem Kartell für den äußeren Anschein einer allgemein christlichen Organisation geben, während es in Wirklichkeit eine katholische bleiben sollte. Dagegen hat sich nun der Papst gewandt und schreibt er in einem Briefe an den Präsidenten des „Union“ u. a.

„Es ist weder loyal noch vornehm, das katholische Bekenntnis unter falscher Flagge jenseitig zu lassen, als



ob es eine Randsch- und Schmuggelware wäre. Es ist ferner nicht abzusehen, bis zu welchem Punkte mit dem Begriff „geistliche Gerechtigkeit“, der gemüßigt und gefährlich ist, der Geist der angeschlossenen Verbände und folglich auch die Personen, die in den Vorstand gewählt werden, noch gelangen können. Möge die „Unione Economica Sociale“ also mütig die katholische Sache hochhalten.

Wie man in diesen Ausführungen eine Verurteilung der christlichen Gewerkschaften erblicken kann, ist ziemlich unverständlich. Katholische soziale Vereinigungen und christliche Gewerkschaften sind grundverschiedene Dinge und kann man dem Papste nur beipflichten, wenn er eine Vermischung der beiden für verfehlt hält und die vorge schlagenen Punkte der „Unione“ ablehnt. Im übrigen bezieht sich der ganze Brief nur auf die katholische Organisation in Italien. Das bestätigt auch folgende Mitteilung der Römischen Volkszeit Nr. 1051 vom 14. Dezember:

„Das päpstliche Hand schreiben an den Grafen Medolago bezüglich der italienischen Gewerkschaftsfrage aus Anlaß der Errichtung eines Generalsekretariats für die Unione sociale dei cattolici italiani mit der Spitze in Bergamo bezieht sich, wie uns ein Eigener Drahtbericht aus Rom meldet, nach Erklärung einer zuständigen Stelle nur auf italienische Verhältnisse. Papst Pius X. wünscht nicht die Wiederaufnahme italienischer Katholiken in die Unione sociale, die sich nicht nach außen hin wirklich als solche betätigen. Für die deutschen Verhältnisse bleibt nach wie vor der in der Note des „Osservatore Romano“ vom 23. Januar 1906 eingenommene Standpunkt des Papstes hinsichtlich der christlichen Gewerkschaften und katholischen Fachabteilungen in Geltung. Alle anderen Schlussfolgerungen aus dem päpstlichen Schreiben an den Grafen Medolago sind hinfällig.“

Die vorerwähnte Note des „Osservatore Romano“ vom 23. Januar 1906 hat folgenden Wortlaut:

„In der katholischen Presse Deutschlands ist in den letzten Tagen eine lebhaft Polemik darüber geführt worden, welche von den beiden Organisationen den Vorzug verdienen, die christlichen Gewerkschaften oder die Fachabteilungen. Da nun einige sich auf die Autorität des Heiligen Vaters beriefen, als ob derselbe die Fachabteilungen gelobt und ermutigt hätte, auf Kosten der christl. Gewerkschaften, sind wir ermächtigt, zu erklären, daß Seine Heiligkeit mit gleichem Wohlwollen beide Organisationen lobt und ermutigt, indem der Papst sehr wohl weiß, daß die Fachabteilungen in Deutschland es erfordern können, daß diesen vor jenen der Vorzug gegeben werde.“

Diese Rundgebung des Papstes hat für Deutschland nach wie vor ihre Geltung und somit entbehrt das erneute Triumphschrei der Fachabteiler in Gemeinschaft mit Sozialdemokraten und Hirsch-Dumckern jeder berechtigten Unterlage.

**Gelbe „Unterhaltung“ und „Bildung“.**

Unter dem Stichwort „Gelbe „Unterhaltung“ — literatur schreibt der Münchener „Arbeiter“, das Organ der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands:

Es ist schon öfter darauf hingewiesen worden, daß die gelben Gewerkschaften nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet eine große Gefahr für die Arbeiterschaft darstellen, sondern auch auf dem geistig-sittlichen verhängend wirken und deshalb auch aus religiös-sittlichen Beweggründen aus schärfste bekämpft werden müssen. Wer das — aus Unkenntnis der „gelben“ Triebkräfte oder sonstigen Gründen — bisher noch nicht gewußt und geglaubt hat, braucht bloß die „geistige“ Kost etwas näher zu prüfen, die den Lesern der gelben Blätter zur „Unterhaltung und Bildung“ serviert wird. Das Hauptorgan der Gelben, der von dem vielgenannten Herrn Lebus-Berlin herausgegebene und redigierte „Bund“, hat sich seit einiger Zeit eine Unterhaltungsbeilage beigelegt, betitelt: „Der Abend“, Sonntagsblatt für Unterhaltung und Bildung“, das in seinen „belletristischen“ Leistungen auf sehr niedriger Stufe steht. Die gebotenen Romane sind leichte Dudenware. Daneben bringt das gelbe Blatt für „Unterhaltung und Bildung“ aber kleinere „Erzählungen“, „Skizzen“ usw., die direkt zur pornographischen Literatur gerechnet werden müssen.

Eine geradezu widerliche Leistung befindet sich im „Bund“ Nr. 46 vom 14. November ds. Js. unter der dies sagenden Ueberschrift: „Freie Liebe“. Der schmutzige Inhalt dieser „Skizze“ läßt sich in einem anständigen Blatt nicht näher erörtern, wird auch dadurch nicht genießbarer, daß sich die geschriebenen, sagen wie einmal „Freiheiten“, in der „Familie“ eines sozialdemokratischen Parteitreibers abgepielt haben sollen. Diese in Stille der Hintertreppromane abgefaßte Skizze hat neben der sittlichen Fäulnis als auch noch politische Tendenz, die zum Ueberfluß in einer Fußnote mit folgenden Worten abgeleugnet wird:

„Der Abend dient nur der Unterhaltung. Man wittere deshalb in der nachfolgenden Skizze — auch wenn sie von Sozialdemokraten handelt — keine versteckten Nebenabsichten oder andere als künstlerische Motive.“

Die Ableugnung der Tendenz ist ebenso unvertretbar wie der Anspruch auf künstlerische Motive in dem schmutzigen Machwerk. Die Sozialdemokratie braucht sich wahrlich über diese Art Bekämpfung nicht aufzuregen; die gelbe Pornographie arbeitet zu wirkungsvoll gegen die christliche Moral und so indirekt für die Sozialdemokratie. Letztere hat den

Herrn Lebus bisher auch in dieser Erziehungsarbeit für „Anstand und Bildung“ der gelben Arbeiter nicht gestört. Desto kräftiger und nachhaltiger muß es von christlicher Seite geschehen. Solche Giftblasen aus dem gelben Sumpf bilden eine schwere Gefahr für die Reinheit der Volkseele, und wer im christlichen Lager die „gelbe Gefahr“ noch nicht erkannt hat, der nehme den „Bund“ Nr. 46 zur Hand, um sich von der Gemeingefährlichkeit dieser Richtung auf geistigem Gebiet zu überzeugen. Und daß die gelben Gewerkschaften bekanntermaßen auch wirtschaftlich die Arbeiterschaft verflauen, oder richtiger gesagt, entmannen wollen, diese Tatsache muß uns in der Gegnerschaft gegen diese „Organisation“ nur noch bestärken.

**Jugendabteilungen in Gewerkschaften.**

Während die meisten der sozialdemokratischen Gewerkschaften sich nur insofern um den gewerblichen Nachwuchs kümmern, als sie versuchen, die jungen Leute nach beendeter Lehrzeit oder mit der Erreichung eines gewissen Lebensalters, für die Mitgliedschaft zu gewinnen, gehen einige Gewerkschaften weiter. Diese wollen nicht der sozialdemokratischen Jugendorganisation die Erziehungsarbeit allein überlassen, sondern von Verbandswegen einen größeren Einfluß auf den Werdegang der jugendlichen Arbeitsgenossen ausüben. So u. a. der Senefelder Bund. Neuerdings hat nun auch der Verband der Satler und Portefeinler beschlossen, eine Jugendabteilung zu bilden und soll diese am 1. März 1910 ins Leben treten. Aufnahmefähig sollen alle Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter des Gewerbes bis zum 17. Lebensjahre sein. Als Zweck der Gründung wird angegeben, durch sachliche Ausbildungskurse, wissenschaftliche Belehrung in Wort und Schrift und Pflege der Geselligkeit den jungen Leuten in der geistigen und körperlichen Fortentwicklung behilflich zu sein. In Unterstützung ist ein Kranken-, sowie ein Sterbegeld vorgesehen. Der Beitrag soll pro Woche 10 Pf. betragen. An Beisetzstoff erhalten die Mitglieder das Verbandsorgan, sowie das sozial. Jugendorgan, die „Arbeiter-Jugend“.

Dogmatisch es kaum angebracht ist, im Lager der christlichen Gewerkschaften nach der sozial. Schablone zu verfahren, muß doch gesagt werden, daß dem Nachwuchs zu wenig Beachtung geschenkt wird. Mit der Existenz konfessioneller Jugendvereinigungen allein ist es nicht getan; notwendig dürfte vor allem sein in diesen Jugendvereinigungen dem Gewerkschaftsgedanken eine Heimstätte zu schaffen. Dazu wäre eine enge und feste Fühlungnahme zwischen den Gewerkschaftlern und Jugendvereinigungen, die heute noch vielerorts vermisst wird, sehr am Platze.

**Streiks und Lohnbewegungen.**

**Die Berliner Rohrlegertarifbewegung und der Kampf zwischen Wiesenthal und Cohen.**

Seit 1905 bestehen zwischen den Arbeiterorganisationen im Berliner Rohrlegergewerbe geradezu widerliche Verhältnisse. Von dem sozialdemokratischen Deutschen Metallarbeiterverband (Cohensche Richtung), der mit dem Unternehmerverband in einem bis zum 1. Sept. 1908 währenden Tarifverhältnis stand, zweigten sich (1905) die Rohrleger unter Führung Wiesenthals ab und gründeten den Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband (die sogenannte Wiesenthalsche Richtung).

Der Unternehmerverband, der befürchten mußte, daß die Wiesenthaler ihm in der Zeit der Hochkonjunktur durch Entziehung von Forderungen unbenommen würden, schloß nun auch mit diesen den Tarifvertrag ab, den er schon mit dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverband vorher abgeschlossen hatte. Gelegentlich der Tarifverneuerung von 1908 entbrannte nun ein heftiger Kampf zwischen den zwei feindlichen Brüdern. Obwohl die Cohensche Richtung mit Unterstützung des „Vorwärts“ nichts unversucht ließ, um den Wiesenthalern den Todesstoß zu geben, gelang es letzterem, mit Verzicht auf die arbeitseitig gestellten Forderungen in ein neues, bis zum 31. März 1910 dauerndes Tarifverhältnis zu kommen. Die widerspenstigen Anhänger der Cohenschen Richtung, die es abgelehnt hatte, mit den Wiesenthalern gemeinsam einen Tarifvertrag abzuschließen, konnten mit Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage den Unternehmern nicht gefährlich werden, sie wurden einfach niedergezwungen.

Bei der jetzt bevorstehenden Tarifverneuerungsperiode, die mit dem 1. April 1910 beginnt, liegen die Dinge für die Unternehmer in Hinblick auf die bessere Wirtschaftskonjunktur und der gegenseitigen feindlichen Stellung der Cohenschen und Wiesenthaler Richtungen wesentlich anders. Die Unternehmer sehen sich genötigt, nach Mitteln und Wegen umzuschauen, um auch in Zeiten einer guten Wirtschaftskonjunktur gegen einen eventuellen von der Cohenschen Richtung injizierten Streik gesichert zu sein. Das gleiche Interesse haben die Wiesenthaler. Sollte es nämlich dem Cohenschen Verband möglich sein, außerhalb des Tarifs stehend, in Zeiten einer flotten Konjunktur Lohnforderungen zu stellen, dann wendet sich die Masse, die um 10 Pf. Lohnhöhung händlich zum Wechsel ihrer Verbandszugehörigkeit bereit ist, von Wiesenthal ab. Dem Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverband könnte dann das Lebenslicht ausgeblasen werden.

Im Interesse beider Kontrahenten — des Unternehmerverbandes und der Wiesenthaler — liegt es daher, so vorzubauen, daß sie gegen eventuelle Angriffe in Zeiten der guten Konjunktur gesichert sind. Vorhandene Maßnahmen solcher Art enthält nun die von der Schlichtungskommission — selbige besteht nur aus den

führenden Elementen des Unternehmerverbandes und der Wiesenthaler — vorge schlagene neue Tarifvorlage.

Der neue Tarif soll demnach auch lebhaft zwischen dem Unternehmerverband und den Wiesenthalern abgeschlossen werden. Wiesenthal befreit sich auch, den Unternehmerverband für die Ausschließung der nichtsozialdemokratischen Verbände — christl. Metallarbeiterverband und D. Gewerksverein — vor der Öffentlichkeit moralisch zu rechtfertigen. Zu diesem Zweck ließ er in einer sogenannten öffentlichen Branchenversammlung, welche er am 5. Dez. 09 nach den Sophiensälen einberufen hatte, eine Resolution annehmen, die folgende charakteristische Stellen enthält: „Die öffentliche Versammlung der Rohrleger und Helfer erklärt: Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverbandes ist ermächtigt, den zu beratenden Lohnsatz mit dem Vorstand des Unternehmerverbandes für das Rohrlegergewerbe für uns verbindlich abzuschießen. Speziell werden wir mit ganzer Kraft dahin arbeiten, daß die noch in anderen Organisationen stehenden Rohrleger und Helfer bis spätestens 1. April 1910 Mitglieder des Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverbandes sind.“ Soll mit den Wörtchen „uns“ und „wir“ in der Resolution der Öffentlichkeit gegenüber der Ansicht erweckt werden, als autorisiere die Gesamtheit der Berliner Rohrleger und Helfer Wiesenthal zu dem Ausschluß der nichtsozialdemokratischen Verbände von dem neuen Tarif, so läßt der Teil, der davon spricht, daß mit ganzer Kraft dahin gearbeitet werden soll, daß bis zum 1. April 1910 die Rohrleger und Helfer, die noch in anderen Organisationen stehen, Mitglieder des Wiesenthalschen Verbandes sind, erkennen, daß jetzt gegen diese sowie die Unorganisierten ein rücksichtsloses Kesseltreiben und Terrorisieren losgehen wird.

In Werkstattversammlungen, welche am 11. Dezember stattfanden, hat schon der Terrorismus begonnen. Christlich organisierten Arbeitern, die sich weigerten, dem Wiesenthalschen Verband beizutreten, wurde eine 14tägige Frist gestellt. Wenn sie in dieser Frist den Uebertritt nicht bewirkten, sollen „entsprechende Maßnahmen“ — wohl Aus-hungerung? — getroffen werden.

Was den Wiesenthalern diesen Terrorismus erleichtert, ist der § 26 des neuen Tarifs. Nach diesem Paragraphen sind alle organisierten Unternehmer verpflichtet, sich einer einheitlichen Lohnhöhe, worauf der Stundenverdienst des Arbeiters angegeben sein muß, zu bekennen. Der Wiesenthalsche Verband stellte nun schon, laut Beschluß seiner am 14. Dez. stattgefundenen Versammlung, Herrn Dannenberg als befohlenen „Baukontrollleur“ an. Da jeder Arbeiter gemäß des erwähnten § 26 moralisch verpflichtet ist, dem „Kontrollleur“ und Vereinsvorsitzenden Dammberg seine Lohnhöhe zu zeigen, wird u. die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, um schon jetzt unter Anwendung von allerlei Kniffen und Pfiffen die Leute für den Anschluß bezw. Uebertritt in seinen Verband zu arbeiten.

Hat der Unternehmerverband für die vorstehend geschilderte Prolegierung der „Wiesenthaler“ einen Einfluß geübt, der in Ausführung des in der Resolution hinsichtlich der Andersorganisierten Gesagten, dem Terrorismus und der Bergewaltigung Andersdenkender schon vor und für öffnet, so soll durch die Errichtung eines „partikalischen (?) Arbeitsnachweises“ der ganzen Sache die Krone aufgesetzt werden. Wir streben sonst hier für die Errichtung partikalischer Arbeitsnachweise. Wer gegen eine „Partikalität“, wie sie hier gedacht ist, wo zwischen Unternehmerverband und den „Wiesenthalern“ ein so merkwürdiger Pakt abgeschlossen wird, hat man allen Grund, recht mißtrauisch zu sein. Es bedarf gar keiner Frage, und die von den Wiesenthalern angenommene, oben zitierte Resolution läßt schon heute mit größter Klarheit erkennen, daß dieser Nachweis gerade das Abfallmittel sein wird, alle die noch „Nichtwiesenthaler“ sind, außer Arbeit und Brot zu halten. Dieser Zustand wird sicher eintreten, wenn nicht eine unparteiische Person die Arbeitsvermittlung besorgt. Wer daran ist genötigt zu denken. Beide Kontrahenten sind ja genötigt — die Unternehmer, um ruhig zu kalkulieren, und die Wiesenthaler, um weiter zu existieren — die Möglichkeit, eines eventuell von der Cohenschen Richtung injizierten Streiks während der flotten Wirtschaftskonjunktur zu unterbinden.

Der „partikalisches“ Arbeitsnachweis soll und wird für die Unternehmer und Wiesenthaler das Abfallabwehrmittel sein. Praktisch probiert hat man das Experiment in Königsberg. Dort hatten sich während eines 16wöchentlichen Streiks 1905 die ehemaligen Streikenden vom sozialdemokratischen Maurerverband abgetrennt, einen Sozialverein gegründet, dann mit dem Unternehmerverband den Tarif abgeschlossen und durch den Arbeitsnachweis den Maurerverband fast vollständig niedergezwungen.

Wenn man nun auch anerkennt, daß der Unternehmerverband in Notwehr handelt und sich der Wiesenthaler bedauern muß, so müssen die nichtsozialdemokratischen Verbände doch mit aller Entschiedenheit verlangen, daß man auch sie als Tarifkontrahenten anerkennt und deren Mitglieder gegen Terrorismus und Bergewaltigung der „Wiesenthaler“ schützt. Es wird Sache unserer Kollegen sein, gerade die gegenwärtige Situation auszunutzen, um alle noch unorganisierten christlich gesinnten Arbeiter für unsern Verband zu gewinnen. Nur im Zusammenschluß sind wir in der Lage, eindringlich abzuwehren aufzutreten.

Auch hinsichtlich der Lohnfrage und der Errichtung des in Vorschlag gebrachten Fachgerichts sind einige Bemerkungen am Platze. Zwar ist der Minimallohn für Monteure und Helfer um 5 Pf. pro Stunde erhöht. Ist dies auch nicht viel, angesichts der enorm verkehrten Lebensbedingungen der letzten Jahre, es ist immerhin ein Zugeständnis. Aber die Tatsache, daß in Geschäften mit 4-10 Monteuren 1, und auf jede weiteren 5 Monteure 1 weiterer Hilfsmonteur angestellt werden kann, und diese Hilfsmonteure mindestens ein Jahr lernen müssen und während dieser Lehrzeit Monteurarbeit machen, aber nur 57½ Pf. tariflichen Stundenlohn haben, annähernd die gemachten Zugeständnisse z. T. wieder. Ja, die Sache wird noch schlechter, wenn man in Rechnung stellt, daß für diese Hilfsmonteure im ersten halben Jahr nach der Lehrzeit 60 und im zweiten halben Jahr 65 Pf. Stundenlohn gemäß der Tarifvorlage zu zahlen ist. Die Folge davon wird sein, daß in Zukunft die teuren Monteure arbeitslos umherirren und die billigeren Hilfsmonteure in Arbeit bleiben.

Auch gegen die Errichtung des Sachschlagsgerichts sind insoweit scharfe Bedenken geltend zu machen, als alle Streitfragen, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben, unter Ausschluß des Gewerbegerichts und des Innungs-

Damit wäre das, was bis zur Niederschrift dieser Zeilen aus dem wissenschaftlichen Organ über die neue Tarifvorlage an die Öffentlichkeit gelangt ist, soweit genehmigt.

Somit steht heute schon fest, die Wissenschaftler, die in Etappen den sozialdemokratischen Metallarbeiter-Verband

**Samml. I. W.** Die Bewegung der Maschinenformier bei der Westfälischen Herd- und Ofenfabrik U. W. Wilms ist beendet, und zwar mit einem sehr schönen Erfolg für die Arbeiter.

Mit diesem Erfolg erklärten sich die Maschinenformier einverstanden, worauf die verhängte Sperre aufgehoben wurde.

**Zur Beachtung.** Bei allen Lohnbewegungen ist jede Woche vor Redaktionsschluss ein Bericht, wenn auch nur per Postkarte, über den Stand der Bewegung einzu-

**Haftungen a. d. Ruhr.** Ueber die Eisen- und Stahl-Gleherlei der Henrichshütte in Haftungen ist die Sperre verhängt.

**Förde.** In dem Betrieb der „Aktien-Gesellschaft Siegener Dynamitfabrik“, Abteilung Förde sind Differenzen ausgebrochen.

**Zuzug ist fernzuhalten.**

### Bekanntmachung.

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, 2. Januar 1910 der erste Wochenbeitrag für die Zeit vom 2. bis 9. Januar.

### Die Arbeitslosen-Zählkarte

ist in den Tagen vom 1 bis 4. Januar genau auszufüllen an die Bezirke einzusenden.

### Aus dem Verbandsgebiet.

**Schwab., Osnab.** Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bewegen sich infolge des Weihnachtsgeschäftes in aufsteigender Linie, wenn man das als Fortschritt betrachten will.

Die Firma Holzappel bezahlte einmal die Beilarbeit, ein andermal wieder nicht. Sie konnte sich allerdings auf ein halbes Jahr hinziehen, um in ihrem egoistischen Gebahren nicht gestört zu werden.

Die Firma Größinger zählt auch zu jenen Firmen, denen die Prozente für Beilarbeit ein Hindernis sind, um die Beilarbeit noch mehr herabzubringen.

In einem früheren Bericht reichten wir die Firma Straußmüller unter jene, die die Prozente nicht bezahlen. Die Sache verhält sich hier insofern anders, als die Firma jenen Arbeitern, die zur Ueberzeitarbeit aufge-

zu sein, was Kollege Gerhard in bezug auf die hier anzutreffenden Löhne in der Versammlung vom 31. Okt. feststellte.

Dem christlichen Metallarbeiterverband gebührt das Verdienst, die Verhältnisse in der wirksamsten Weise beleuchtet und für deren Abhilfe nach Kräften Sorge getragen zu haben.

Aus dem Saarbezirk Die scharfmacherischen Zeitungen laufen weiter Sturm gegen die Bundesratsverordnung zum Schutze der Hütten- und Walzwerk-Arbeiter.

Das ist nun wie so mancher andere Artikel der genannten Zeitung, in welchem die Arbeiter gegen die christlichen Gewerkschaften und gegen ihre Führer aufgesetzt werden.

Die Tatsache, daß der Verband dafür eingetreten ist, den armen Hüttenarbeitern auch während der langen zwölfstündigen Arbeitszeit Ruhepausen zu gestatten, um ihr Essen

entnehmen zu können, ferner, weil der christliche Metallarbeiter-Verband auch dafür eingetreten ist, daß das unheimliche Ueberstundenwesen, welches gerade in der Hüttenindustrie bedenkliche Formen angenommen hatte,

Seitdem nun die Bezirks-Vertretung des christlichen Metallarbeiter-Verbandes mit allen Mitteln darauf dringt, daß die auf dem Gebiete des geschlichen Hüttenarbeiter-schutzes erlassenen Bestimmungen auch durchgeführt werden, scheinen die saarabischen Hüttenkönige und ihre

Auch läßt sich kein Mensch den Schweiß aufstülzen, als wenn der Hüttenarbeiter an der Saar lieber achtzehn und noch mehr Stunden täglich schwere Arbeit auf der Hütte verrichten wollte, als zwölf Stunden seiner Familie

Nachdem die Bundesratsverordnung in Kraft getreten war, die Ruhepausen eingelegt werden mußten, ferner eine bedeutende Einschränkung des unmenslichen Ueberstunden-

Mo nicht weil die Hüttenarbeiter Ruhepausen bekommen haben und das unheimliche Ueberstundenwesen bedeutend eingeschränkt wurde, schlüpfen sie (die Hüttenarbeiter) über die Bundesratsverordnung; auch nicht deshalb, weil durch die Bundesratsverordnung die Gefahren für Leben und Ge-

Ein Hauptmittel der Unzufriedenheit dürfte aber der sein, daß der saarabische Hüttenkapitalismus die wirtschaftliche Krise ausgenutzt hat, um die ganzen Lasten der Bundesrats-

Doch müssen wir sehen, wie das umgekehrte der Fall ist. Diese Tatsachen haben noch mal so recht bewiesen, wie dem saarabischen Arbeitgeber in der Großindustrie nur der Geldebeutel, aber sonst nichts, vor allem nicht das Wohl und die Rechte des Arbeiters, am Herzen liegt.

Was die Bauarbeiter und die Kollegen von der Röhle erreicht haben, müssen wir auch erreichen, nämlich eine menschenwürdige Arbeitszeit und eine der verkürzten Arbeitszeit entsprechende Lohnerhöhung.

Das ist nun wie so mancher andere Artikel der genannten Zeitung, in welchem die Arbeiter gegen die christlichen Gewerkschaften und gegen ihre Führer aufgesetzt werden.



an dem bis jetzt 48 SchülerInnen teilgenommen haben. Am einem Abend in der Woche findet ein Vortragsabend statt, hauptsächlich für Stärkewäsche und an zwei Abenden wird Unterricht im Nähen umeinstufiglich erteilt.

Diese Einrichtung verdient ohne Zweifel auch anderwärts und namentlich in den Orten mit einer reichen Industrie, weitgehende Beachtung und Nachahmung. Die Arbeitervereine namentlich würden gut tun, mit bezüglichen Anregungen an die Verwaltung heranzutreten.

### Wohnungsfragevereine.

Als eine passende Ergänzung der mehr auf wirtschaftlichen Basis stehenden Bauvereine dürften die rein des caritativen Tätigkeits sich widmenden Wohnungsfragevereine anzusehen sein. Ihre Aufgabe besteht darin, hilfsbedürftigen, würdigen Familien zur Beschaffung einer ausreichenden Wohnung sowie des notwendigsten Hausrates beihilflich zu sein und auf eine wohlthätige Einrichtung und Vermögen der Wohnungen hinzuwirken. Sie suchen dies in der Hauptsache durch Gewährung von Mietzuschüssen und durch Hergabe von Betten und Bettzeug zu erreichen.

In der Rheinprovinz bestehen, wie wir dem unlängst erschienenen Jahresbericht des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswezens für 1908 entnehmen, solche Wohnungsfragevereine in Düsseldorf, M. Gladbach und Krefeld. Der Düsseldorfer Wohnungsfrageverein, der bereits auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblickt, hat in dem Geschäftsjahr 1907/08 in 394 Fällen Mietzuschüsse und in 152 Fällen Betten und Bettzeug gewährt. Der M. Gladbacher Wohnungsfrageverein hat für 1907/08 an Zuschüssen zu Mieten, zur Verbesserung, oder Vermehrung der Wohnräume 2435 Mk. abzüglich der Rückzahlungen gewährt und für Beschaffung von Betten 5150,95 Mk. ebenfalls abzüglich der Rückzahlungen ausgegeben. Er hat aber auch noch weitere Fürsorge getroffen, indem er für Familien mit zahlreichen Kindern von den in M. Gladbach bestehenden beiden gemeinnützigen Bauvereinen je ein Haus von 24 Zimmern mietete.

Nach dem Bericht des Vereins betrug die Zahl der Familien, bei welchen durch Mietzuschüsse und Hergabe von Betten bessere Wohnverhältnisse sowohl in hygienischer als sittlicher Hinsicht herbeigeführt resp. angestrebt werden konnten, namentlich 1698 gegen 1600 nach früheren Feststellungen. Damit ist jedoch die gegenwärtige Tätigkeit dieses Vereins noch keineswegs erschöpfend dargestellt. Wie früher, hat er auch verschiedentlich Betten bei ärztlicherseits konstatierten Lungentuberkulose gegeben zur Berringerung der Ansteckungsgefahr. Auf den Ordnung- und Reinlichkeitsstimm suchte er dadurch einzuwirken, daß er die Mietzuschüsse nur unter der Bedingung gibt, daß sie fortfallen, sobald die Revisionen andauernd ungenügende Reinlichkeit und schlechte Lüftung ergeben. Daneben unterhält der Verein noch eine Haushalt- und Wirtschaftsschule. Der Krefelder Verein beschließt seinen Jahresbericht mit den Worten: „Der Verein darf mit Genugtuung auf die vergangenen Jahre zurück und mit freudiger Hoffnung in die Zukunft blicken.“ Jedenfalls zeigen die angeführten Beispiele, daß die Wohnungsfragevereine, geleitet durch eine recht gegenwärtige Tätigkeit existieren können.

### Ein Lob der deutschen Arbeiterversicherung aus dem Ausland.

Über die deutsche Arbeiterversicherung sprach sich vor einiger Zeit in einer bemerkenswerten Weise der ehemalige französische Arbeiterpräsident Leon Bourgeois im Anschluß an einen Vortrag über die Arbeiteraltersversicherung im Musée Social in Paris aus. Nach der „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 314, Abendblatt) knüpfte er an diesen Vortrag folgende Bemerkungen:

Es gehörte ein gewisser Mut dazu, um in Frankreich das Lob der Macht, der Organisierung, der Stärke und der Lebenskraft des deutschen Volkes zu verkünden. Der Vortragsredner hat diesen Mut gehabt und ich kann ihn dazu nicht genug beklammern. Wir sollen und müssen wissen, wie die anderen Väterländer groß und stark sind. Das deutsche Altersversicherungsgesetz ist ein wahres Gesetz der inneren nationalen Verteidigung. Im Parlament braucht man einer von uns sich zu erheben, um von dem Lande zu verlangen, Opfer für die auswärtige nationale Verteidigung zu bringen; sofort werden die Kredite genehmigt, und das ist nur recht und billig. Das gleiche muß aber für die innere nationale Verteidigung geschehen. Deutschland ist nicht vor der Ausgabe zurückgeschreckt. Es hat sich durch die Genehmigung dieses Gesetzes erdrückende Lasten auferlegt; aber diese Lasten waren notwendig, unentbehrlich. In Frankreich finden wir hochherzige Initiativen, den Wägen Gutes zu tun; das kann aber nicht genügen. Der Mann muß nicht nur mehr ausgehen, und diese Frage muß eine Plattform für die nächsten Wahlen werden. Nach dem Gesetze über die Altersversicherung der

Arbeiter müssen wir ein Gesetz betreffend der Invaliditätsversicherung schaffen.

Und eine solche Gesetzgebung, um welche uns das Ausland beneidet, und Agitationstrümpfen öfters in der unverantwortlichsten Weise herunterzureißen, nehmen die „einzigen wahren Arbeiterfreunde“, die „Gewissen“ keinen Anstoß.

### Nachtrag.

#### Das gerichtliche Nachspiel zu den Streikunruhen in Wälsch-Rheinfelden.

In der vergangenen Woche ist vor dem Landgericht in Waldshut (Baden) der Landfriedensbruchprozess, der anlässlich der Vorgänge beim Streik der Aluminiumarbeiter in Wälsch-Rheinfelden angestrengt wurde, zur Verhandlung gekommen. Angeklagt waren 20 Arbeiter und ein Dienstmädchen. Davon waren 9 Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes, die anderen 12 Angeklagten waren teils frei, teils garnicht organisiert, ebenso die meisten nicht am Streik beteiligt. Eine Anzahl der Beschuldigten waren schon seit geraumer Zeit in Untersuchungshaft genommen. Nach dreitägiger Gerichtsverhandlung am 21., 22. und 23. Dezember, auf deren Ergebnisse wir in der nächsten Nummer noch näher zurückkommen werden, wurden 20 Angeklagte für schuldig befunden und zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 1 Jahr und 1 Monat verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Es erhielten: Gatti 1 Jahr 2 Monat; Dlinger 9 Monat; Jett 1 Jahr 1 Monat; Rand, Riedinger, Schlachter, Sütscher je 5 Monat; Sales, Baer, August Meier, Brützel, Steinbrunner Domini, Perrazini, Strittmatter je 4 Monat; Batsch und Ida Trachsel 3 Monat; Jeno Baer 8, Friedrich Meier, Dietzsch, Rietlinger je 6 Wochen Gefängnis. Mit Ausnahme des Gatti wurde sämtlichen Angeklagten die Untersuchungshaft teilweise angerechnet.

Jeder, der die Zusammenhänge kennt, die zu diesem Prozess geführt haben und die Ergebnisse der dreitägigen Gerichtsverhandlung in Betracht zieht, muß dieses Urteil als ein überaus hartes bezeichnen, wenn auch das Vorgehen und die Ausschreitungen beurteilt werden müssen. In der christlich-nationalen Arbeiterchaft, die das erbitternde Wort von der „Klassenjustiz“ im gegenwärtigen „Rechtsstaat“ nicht geprägt hat und auch nicht damit agitiert, wird aber für den Spruch des Waldshuter Landgerichts kein Verständnis zu finden sein und muß zudem die größte Erbitterung hervorrufen. Das letztere: um so mehr, weil die Handlanger der Firma und Prokureure Fischer und Biehl, die Arbeiterblut auf ihrem Gewissen haben, nicht einmal verhaftet, geschweige denn unter Anklage gestellt wurden und bei dem gerichtlichen Nachspiel frei ausgehen, obgleich sie nach dem Empfinden der Arbeiter die Hauptschuldigen sind.

Eicher ist jedenfalls, daß durch solche Urteile, wie vor zwei Jahren im Würzener sogenannten Landfriedensbruchprozess und wie dem vorliegenden des Waldshuter Landgerichts, das Vertrauen zu unserer Rechtsprechung selbst, in der staats- und königstreuen gesinnten Arbeiterchaft nicht gestärkt, im Gegenteil nur bedenklich erschüttert werden kann. Soviel für heute zum Urteil selbst.

Aus der Gerichtsverhandlung sei nur kurz das geradezu unglaubliche Verhalten des Staatsanwalts gestreift, der sich die größte Mühe gab, den Keugen Engel zum Angeklagten zu stampeln, ihn überhaupt zum Hauptschuldigen des ganzen Prozesses zu machen. Durch die Zeugenaussagen wurde diese Klar zu Tage tretende Absicht des Staatsanwalts vollständig vereitelt, so daß die „Freiburger Tagespost“ (Nr. 292 vom 23. Dez. 1909) in ihrem Bericht zu folgendem Resümee gelangt:

„Damit hatte die Staatsanwaltschaft, die Engel zum Angeklagten stampeln wollte und in der Anklageschrift geradezu tendenziös gegen ihn vorging, (Engel einen lügenhaften Menschen nannte) eine Niederlage erlitten. Gewerkschaftssekretär Engel bestritt, daß er zu den Streikenden gesagt habe: „wenn ihr etwas vorhabt, dann tut es, wenn ich nicht da bin.“ Ein Zeuge, der diese Behauptung in der Voruntersuchung angegeben hatte, gibt auch zu, daß Engel im Recht sei.“

Zu unserm gestrigen Bericht über die Zeugenaussagen vom Gendarmen Sellig von Säckingen möge nachträglich der wichtige Umstand noch festgenagelt werden, daß er sagte, er habe nach der Streikversammlung am 13. August sämtliche Gendarmen nach Hause geschickt; er habe die Lage für ungesährlich gehalten. Damit ist das Verhalten des Staatsanwaltes genügend gekennzeichnet, der gestern immer und immer wieder in die Angeklagten drang, ob sie nicht die Meinung hätten, der Gewerkschaftssekretär Engel müsse gewußt haben, daß es nach der Versammlung zu Ausschreitungen komme. Die Verdächtigungen gegen Engel, die nur zu greifbar waren, sind damit ganz beseitigt.“

Daß der Staatsanwalt überhaupt eine starke Voreingenommenheit gegen die christlichen Gewerkschaften im allgemeinen an den Tag legte, mag bei seinem fröhlichen Verhalten gegen Engel nicht weiter verwundern. Das letzte Wort über diese Seite des Prozesses wird noch zu reden sein.

Der Prozess hat zwar ein Schreckensurteil für die Angeklagten gezeitigt, im übrigen aber die Berechtigung des Streiks, das maßlose Verhalten der Streikleitung und des christlichen Metallarbeiterverbandes gerichtsnotarisch erwiesen und bestätigt. Die traurigen Folgen des Streiks sind dem verwerflichen und künstlichen Streikbrechertum zugesprochen, nicht der Streikleitung, denn ohne den Arbeiterverrat der Streikbrecherzunft wäre es niemals zu den bedauerlichen Unruhen gekommen. Ein moralischer Faustschlag ist das Urteil von Waldshut aber auch für die sozialdemokratischen Helfer, die als freiwillige Anwälte der Behörden und Unternehmer den kämpfenden Arbeitern in den Rücken fielen. Wenn Vorkörper noch erstehen kann, so wird ihm das Urteil des Landgerichts Waldshut die Probe dafür sein. Die Schlussfolgerungen, die der Vorkörper an das Urteil anknüpft, sind moralische Faustschläge für Vorkörper und Genossen und eine gewisse sozialdemokratische Presse in Baden, welche sich zum Demunzianten und freiwilligen Regierungskommissar aufwerfen; daher mit schuldig sind, daß ein Teil der Opfer der Staatsanwaltschaft in die Arme getrieben wurden. „Netze Arbeitervertreter“!

An unsere Kollegen aber sei der Appell gerichtet, es als ihre Ehrenpflicht zu betrachten, die Opfer des Kampfes in Rheinfelden, soweit sie unserem Verbands angehören, sowohl moralisch, wie auch materiell zu unterstützen, damit die Angehörigen nicht vollständig verlassen dastehen.

### Berichtigung.

In dem Gedicht in Nr. 51, Jahrgang 1909, unserer Zeitung hat sich, wie uns der Verfasser nachträglich mitteilt, ein Druckfehler eingeschlichen. In der ersten Zeile der zweiten Strophe muß es heißen: Ein jeder Mensch (nicht Mensch), der sich im Herzen regt usw.

### Sterbetafel.

Köln. Am 16. Dezember verschied unser Kollege Heinrich von Aken, Dreher, als Opfer seines Berufes, an einem langwierigen Lungenerleiden. Ehre seinem Andenken.

### Versammlungs-Kalender.

- Kollegen und Kolleginnen! Veräumt ohne triftigen Grund keine Versammlung!
- Mittwoch. Sonntag, den 2. Januar 1910, abends 7 Uhr im Gasthof Huber, Christbaumfeier mit Konjekt.
- Duisburg-Rheinhausen. 2. Jan. 1910 nachm. 6 Uhr im Vereinshaus Versammlung mit Vortrag.
- Dortmund-Borl. Sonntag, den 2. Jan., vorm. 11 Uhr Generalversammlung bei Eweringmann.
- Dortmund-Wehmar. Sonntag, den 2. Januar, nachm. 4 Uhr Generalversammlung bei Ahhoff.
- Dortmund-Hörde. Mittwoch, den 5. Jan., abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung bei Stümpel, Chauffeurstr.
- Düsseldorf-Klempner. Freitag, den 7. Januar, abends 9 Uhr Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Reuter, Dr. und Klotterstr.
- Düsseldorf-Verwaltungsstelle. Sonntag, den 9. Jan. vormittags 11 Uhr gemeinsame Mitgliederversammlung im Paulushaus. Referent: Arbeitersekretär Kollege Meyer.
- Eisen-Holterhausen. Sonntag, den 27. Jan., morgens 11 Uhr Generalversammlung im Lokale Buchner, Hobeinstr. 20. Beteiligtes Erscheinen ist Ehrensache.
- Driserverwaltung Essen. Mittwoch, den 5. Jan., abends 6 1/2 Uhr Vorstand- und Vertrauensmännerführung im Verkehrslokale Nieff Altenborfstr.
- Essen. (Elektromonteur.) Freitag, den 7. Jan., abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Lokale Stadt Oberfeld, Steelerstr.
- Esslingen. Samstag, den 15. Januar 1910, abends 8 1/2 Uhr Jahres-Generalversammlung im Lokal „Alte Krone“.
- Görlitz. Sonnabend, den 24. Januar 1910 abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung im Vereins-Lokal, Mittelstraße.
- Gelsenkirchen-Neudorf. Sonntag, den 2. Jan., nachm. 4 Uhr bei Vatter.
- Gelsenkirchen-Quinte. Freitag, den 7. Jan. abends 7 Uhr bei Weichede.
- Gelsenkirchen-Neukadt. Samstag, den 8. Jan., abends 8 Uhr bei Weichede.
- Gelsenkirchen-Schalle. Samstag, den 9. Januar, vorm. 11 Uhr bei Weigert.
- Hoppede-Bontkirchen. Donnerstag den 6. Jan. (Heil. drei Könige) findet die Generalversammlung statt. 5 Uhr im Bontkirchen bei Hillebrand, 8 Uhr bei Hühlfen in Hoppede. Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes und Vortrag vom Kollegen Weinbrenner.
- Heddenheim. Sonntag, den 16. Januar, nachm. 4 Uhr Generalversammlung im Römerkastell. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Vortrag des Kollegen Scherer, Offenbach.
- Kaufen. Sonntag, den 9. Jan., vorm. 10 Uhr Generalversammlung im Lokal Schweiger. Referent: Ein Kollege aus Albstadt.
- Mülheim (Ruhr). Sonntag, den 9. Jan. Versammlung bei Sader, nachm. 4 Uhr.
- Ostberg. Am Donnerstag, den 6. Januar, vorm. 11 1/2 Uhr bei Herrn Hellebrand-Blage General-Versammlung.
- Ostgruppe Oberhausen. Sonntag, den 23. Januar, Versammlung bei Kemmerling, nachm. 4 Uhr.
- Sterkrade. Freitag, den 14. Jan., Versammlung abends 8 1/2 Uhr.